Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 51. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 31. Januar 1861.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Jan. Antwort des Königs auf die Adresse des Herrenhauses. Se. Majestät dankt für die dargelegten Ausdrücke tiefen Schmerzes über den Verlust des heimgegangenen Königs und die ausgedrückten Gesinnungen für Ihn. Ferner äußert sich Höchstderselbe ungefähr: Die Grundsätze Meiner Regierung habe Ich bei Uebernahme der Regentschaft dargelegt, und dabei offen und bestimmt ausgesprochen, was Ich will. Ich will keinen Bruch mit der Vergangenheit, will aber, wo Meine Ueberzeugung es mir eingiebt, die bessernde Hand an die Landesinstitutionen legen, wie der hochselige Vater 1808, der hochselige Bruder es nach den Erlebnissen Seiner Epoche gethan. Ich habe mir die Linie vorgezeichnet, wie weit Ich gehen kann, und werde diese Linie bestimmt inne halten. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß wir vielleicht schweren Zeiten entgegengehen; in Berücksichtigung dessen, wird alles darauf ankommen, daß das Land in seinen Vertretern mit Mir einig ist. Das hoffe, wünsche, erwarte Ich. Nur so werden wir nach innen und außen stark, getrost der Zukunft entgegensehen können.

Berlin, 30. Jan. Herrenhaus. Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf eingebracht wegen der Einzugsgelder in den Landgemeinden der Westprovinzen; eine Novelle zur Städteordnung von 1853 für die Ostprovinzen; desgleichen über Erleichterung der Städte von der Aufsicht der Regierungen. Das Wahlgesetz wird nicht geändert. Der Justizminister brachte das wesentlich unveränderte Ehegesetz ein.

Berliner Börse vom 30. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 85⅞. Prämienanleihe 115½. Neueste Anleihe 104½. Schles. Bank-Verein 75 B. Oberschlesische Litt. A. 119⅞. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 81½. Wilhelmsbahn 33¾. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 28½ B. Wien 2 Monate 63¾. Oesterr. Credit-Aktien 51⅜. Oest. National-Anleihe 48½. Oest. Lotterie-Anleihe 53¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126¾. Oesterr. Banknoten 64¾. Darmstädter 66½. Commandit-Antheile 77. Köln-Minden 125. Rheinische Aktien 76¼ B. Dess. Bank-Aktien 12¼. Mecklenburger 43⅜ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42¼. — Fest.

Wien, 30. Januar, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 158, 70. National-Anleihe 75, —. London 153, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 30. Jan. Roggen: angenehm. Jan. 49, Jan.-Febr. 48¾, Febr.-März 48⅝, April-Mai 48¼. — Spiritus: fester. Jan. 20⅚, Jan.-Febr. 20⅚, Febr.-März 20⅚, April-Mai 21 5/24. — Rüböl: unverändert. Jan. 11½, pr. Frühj. 11 7/12.

Ungarn und Oesterreich.

Die bedenklichen Folgen, welche eine besonnene Voraussicht an die Annahme des Majoritäts-Antrages des Reichsraths knüpfte, sind in Erfüllung gegangen und das Diplom vom 20. Oktober hat in Ungarn einen Zustand herbeigeführt, dessen Unterschied mit den Zuständen von 1848 folgendermaßen präcisirt worden ist:

Im Jahre 1848 hatten wir die Revolution ohne Anarchie; jetzt haben wir die Anarchie ohne Revolution.

Von einem Kaiser von Oesterreich ist in Ungarn keine Rede mehr; die erste Wirkung des Diploms war, daß aller Orten die kaiserlichen Adler abgerissen wurden; die Hofkanzlei, welche auf Grund des Diploms die Reorganisirung Ungarns einleiten will, erscheint den Comitaten als eine ungesetzliche Behörde, deren Reskripte man höchstens „mit Achtung" bei Seite legt, während die Comitats- und städtischen Congregationen die 1847/48er Gesetzartikel als einzigen legalen Boden erklären und einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren aus der Geschichte verschwinden lassen wollen.

„Was jetzt in Ungarn sich vorbereitet — sagt die „Ostd. Post" — ist der Restaurationsperiode in Frankreich ähnlich. Man schreibt die Rechtscontinuität auf die Fahne, und tritt das seit zwölf Jahren factisch gewordene Recht mit Füßen; das Privatrecht ist bedroht und es läßt sich gar nicht absehen, wohin der Grundsatz, daß in Ungarn nichts rechtsgiltig ist, was seit Aufhebung des Landtages eingeführt wurde, führen wird. Die positiven materiellen Fragen müßten sich eingeschüchtert zurückziehen vor den „nationalen" und „historischen." Aber die Reaction kann nicht ausbleiben, und sie wird böse sein; sie wird sich rächen, wie sie sich an den Royalisten gerächt hat, die in Frankreich alle Einrichtungen des Empire entwurzeln wollten. Die Freiheit wird zur Tyrannei durch die starren Consequenzen des historischen Rechtes; in dieser Freiheit steckt die Reaction."

In dem kaiserl. Manifeste vom 16. d. M., welches durch die Nothwendigkeit hervorgerufen ward, der thatsächlichen Verwirrung Einhalt zu thun, will die „Times" zwar schon den Anfang einer solchen Reaction sehen; mit wie wenig Grunde aber — erhellt daraus, daß in Folge der graner Adresse der Kaiser die beschleunigte Lösung der Zurückberufungsfrage der Emigranten befohlen hat.

Aber die Dinge drängen unaufhaltsam einem Conflict entgegen, so lange Ungarn auf dem Grundsatze beharrt, „daß nur der ungarische Landtag in Ungarn Steuern bewilligen und Rekruten ausschreiben lassen kann", und wer könnte glauben, daß Ungarn, wie die Dinge jetzt verlaufen, diesen Grundsatz freiwillig aufgeben wird?

Ob die Forterxistenz Oesterreichs mit diesem Anspruch möglich ist oder nicht — kümmert Ungarn nicht, aber die österreichische Regierung wird sich bei Zeiten darüber zu entscheiden haben, ob sie sich zu solcher Preisgabe bestimmen könne, und im Falle ihr dies nicht möglich — was sie dann weiter zu thun habe.

„Die Aufgabe des neuen Ministeriums wär' es wohl gewesen — sagt die „Allg. Ztg." — vorerst und vor allem die Constituirung der nichtungarischen Provinzen in Angriff zu nehmen und deren Bewohner mit Rechten und Freiheiten auszustatten, welche überall und besonders in Ungarn Anerkennung und Neid erwecken mußten; wir meinen, es hätte einen weiten staatsmännischen Blick verrathen, die deutschen Völkerschaften mit den liberalsten Reformen zu beglücken und sie dadurch zu beleben, frisch an die Regierung zu ketten, allgemeines Vertrauen auszusäen und die Urkraft des Reiches und der Dynastie zu verjüngen, und dann erst mit den zu ihren Rechten zurückkehrenden Magyaren zu pactiren! Man schlug den umgekehrten Weg ein, und gesellte zum Hohn des übermüthigen Magyarismus die Beglückung der deutschen Provinzen mit den engsten und unvollständigsten Landesverfassungen! Wer kann es den Ungarn verargen, daß sie sich dagegen wehren, wie die deutsch-slavischen Kronländer behandelt zu werden, daß sie nichts von der Staatsschuld und nichts vom Steuerzahlen, nichts von österreichischer Justiz und nichts von Monopolen wissen wollen? Ist doch nirgends ein Ersatz in den Institutionen, in der Machtstellung des Reiches oder in der Bürgschaft seiner Zukunft. Mit glühender Phantasie haben sich die Magyaren in den verflossenen Monaten in ein selbstständiges europäisches Reich hineingeträumt, und wenige von ihnen sind so nüchtern geblieben, daß man hierzu die Beihilfe der Oesterreicher kaum in Anspruch nehmen kann; sie muthen dem Deutschen, dem Schwaben alles zu, ohne Furcht, von der deutschen Regierung eines andern belehrt zu werden. Das Ende aber ist dennoch, daß die kaiserliche Regierung — zugestanden, daß das Diplom vom 20. Oktober als Grundlage beibehalten werde — zuerst und unverzüglich die deutsch-slavischen Länder durch eine Repräsentation im Centrum der Monarchie um sich versammle und eine freisinnige Verfassung zum Weiterbau vorlegen muß; nachher kann in Zuvorkommenheit und Frieden eine Vereinbarung mit den Magyaren angestrebt werden. Für jetzt ist jede Hoffnung auf ein Entgegenkommen von Seite der Magyaren eine Täuschung, und die Reskripte werden ebenso wirkungslos bleiben, als der Einmarsch der Regimenter, denn die Revolte nimmt keine Vernunft an; vermitteln und begleichen mögen Leute nicht in einem Moment, wo sie sich Herren der Situation dünken, und mit Anmaßung auf alle Nationen herabblicken. Selbst der geduldige Deutsche und gutmüthige Oesterreicher ist schon erbost wegen dieser nationalen Ueberhebung und Hochmüthigkeit, welcher die Regierung solche Concessionen machte, während das treue Aschenbrödel frierend vor der Thür steht. Das Reskript ist der letzte, wahrscheinlich vergebliche Versuch, und wenn Graf Szecsen und Frhr. v. Vay nicht die Zügel andern Händen übergeben, werden sie selbst den Kriegszustand aussprechen müssen. Was dann? — wird man vielleicht dann erst Oesterreich und nachher Ungarn konstituiren?"

Fast schien es, als ob diese Mahnung der „Allg. Z." nur die motivirende Vorbereitung für einen Entschluß der österreichischen Regierung abgeben sollte, von welchem die „Ostd. Post" genaue Kunde haben wollte; indeß hat inzwischen die „Oesterr. Z." (s. Nr. 49 d. Z.) diese Erwartung bereits wieder herabgestimmt, und statt auf einen aus direkten Wahlen hervorgehenden Landtag uns nur Aussicht auf einen verstärkten Reichsrath gemacht.

Dieses sichtliche Schwanken der Regierung kann nicht zum Heile Oesterreichs ausschlagen und widerspricht allen Erwartungen.

„Eine Charte des laissez faire war es nicht — ruft der „Morn. Herald" — was die civilisirte Welt für Ungarn verlangte. Oesterreich wurde gebeten, den Ungarn ihre alte Verfassung und gerade so viel örtliche Selbstregierung, als der Verband mit dem Kaiserstaate vertrug, zuzugestehen — nicht mehr. Das auf die pragmatische Sanction gegründete Diplom schien kaum so viel, wie dies ist, zu gewähren, aber die Ungarn fanden für gut, es so auszulegen, als ob es mehr gäbe. Die Partei der Ultra's in Ungarn will Alles oder Nichts. Sie belieben in dem Patente vom Oktober die unverzügliche Wiederherstellung der Gesetze und Verfassung von 1848 zu erblicken. Gegen eine solche Restauration wäre mancherlei einzuwenden, und Herr v. Schmerling ignorirt mit vollem Recht diese Verfassung in toto, bis das ungarische Parlament, welches noch nicht zusammengetreten ist, sie angenommen oder zurückgewiesen hat. Aber die Ultras wollen durchaus, daß Oesterreich peccavi schreien und im härenen Hemde Buße thun soll. Das ist zu viel verlangt. Die österreichische Regierung nahm keine Notiz von Wortmacherei und Deklamation in Ungarn, allein die Mißvergnügten gingen weiter, und haben Männer aus dem Jahre 1848, Personen, deren Mitschuldige durch Henkershand gestorben sind, in den Landtag gewählt. Aber Kossuth und Klapka unter den jetzigen Verhältnissen im Parlament sitzen zu lassen, wäre Unsinn und Selbstmord. Alle Welt weiß, daß die Partei, deren Häupter sie sind, den Plan zu einer neuen Revolution schmiedet. Es ist noch nicht vergessen, daß Herr Kossuth im Jahre 1848 Präsident der ungarischen Republik war. Man glaubt, daß es ihm nicht an dem guten Willen fehlt, es 1861 wieder zu werden, und General Klapka dürfte dann sein Feldherr sein. Wir haben melodramatische Veränderungen der Art schon erlebt. Aus dem Seifensieder von New-York wurde der Diktator von Süditalien; der Mann, der in Kingstreet, St. James, eine kleine Junggesellen-Wohnung inne hatte, residirt jetzt in den Tuilerien im ersten Stock. Allein so angenehm ein ähnlicher Logiswechsel Monsieur Kossuth's Gefühlen sein würde, so könnte die österreichische Regierung denselben nicht ohne Angst betrachten. Wir sind durchaus nicht erstaunt darüber, daß für jetzt diesem republikanischen Ehrgeiz ein Lichtlöscher aufgesetzt worden ist. Nachdem nun das Comitat von Gran auf das kaiserl. Rescript in einem geradezu aufrührerischen Tone geantwortet hat, zeigt die österreichische Regierung, während sie sich immer noch einer versöhnlichen Sprache bedient, daß sie mit Energie zu handeln weiß. Hoffentlich werden ihre militärischen Vorsichtsmaßregeln einen Ausbruch verhüten. Man fragt vielleicht, warum wir diese ungarische Frage anders auffassen, als die soi-disant liberale Presse? Einfach darum, weil wir nicht glauben, daß Ungarn zu seinem eigenen oder Europa's Besten allein stehen kann. Auch darum, weil wir Oesterreich nicht gesprengt sehen wollen. Denn Oesterreich ist eine der fünf Großmächte, ist das natürliche Bollwerk im Osten gegen den russischen und französischen Ehrgeiz. Die weitere Vergrößerung oder Demüthigung irgend einer Großmacht muß zu einer Kriegsperiode von unbestimmter Dauer führen. Diese Dinge sind das ABC der Politik, und es ist erstaunlich, daß es Zeitungsschreiber giebt, die mit solcher Leichtfertigkeit von dem bevorstehenden Untergang Oesterreichs reden können, wie von einem Ereigniß, das England nichts angehen würde. Wir wünschen Ungarn alle mögliche Freiheit und Wohlfahrt, aber was die Theorie betrifft, daß seine staatliche Unabhängigkeit zu den rathsamen oder nur möglichen Dingen gehöre, so betrachten wir sie als ein gefährliches Blendwerk."

Preußen.

♂ **Berlin,** 29. Januar. [Das Personal unserer See-Offiziere und höheren Marine-Beamten.] Nach der neuesten Anciennetäts-Liste unserer Marine besteht dieselbe aus 1 Admiral (Prinz Adalbert), 1 Vice-Admiral (Schröder, Chef der Marine-Verwaltung zu Berlin), 3 Kapitäns zur See (Donner, Kommandant auf der Marine-Station der Ostsee; Sundewall und Jachmann, Flaggen-Offiziere) mit dem Range eines Obersten in der Armee, 6 Corvetten-Kapitäns (Kuhn, Heldt, Ober-Werft-Direktor, v. Bothwell, Chef des Stabes der Marine, Köhler und Henk, Flaggen-Offiziere, Weickhmann, Marine-Depot-Direktor zu Stralsund) mit dem Range eines Majors in der Armee, — 18 Lieutenants zur See 1. Klasse mit Hauptmanns-Rang, 21 Lieutenants zur See 2. Klasse mit Premier-Lieutenants-Rang und 12 Fähnrichs zur See mit Seconde-Lieutenants-Rang. Das See-Bataillon hat 1 Major, 5 Hauptleute, 5 Premier-Lieutenants, 13 Seconde-Lieutenants; die See-Artillerie hat 2 Majors, 6 Hauptleute, 2 Premier-, 5 Seconde-Lieutenants; die Seewehr: 1 Major, 9 Auxiliar-Offiziere, 5 Seconde-Lieutenants für das See-Bataillon; Aerzte: 1 General-Arzt, 1 Marine-Arzt 1. Klasse, 7 Marine-Aerzte 2. Klasse (dem Range von Ober-Stabs- und Stabs-Aerzten entsprechend). Direktor des See-Kadetten-Instituts zu Berlin ist Major Baron Haller v. Hallerstein. Bei der Marine-Verwaltung zu Berlin befinden sich 5 wirkliche Admiralitäts-Räthe und 1 Geh. Reg.-Rath, Vorsteher des Admiralitäts-Kommissariats zu Oldenburg. Bei der Marine-Station der Ostsee zu Danzig befinden sich noch als höhere Beamte: 1 Hafen-Major, 1 Schiffbau-Direktor, 1 Maschinenbau-Direktor, 1 Hafenbau-Direktor, 1 Marine-Stations-Intendant, 2 Marine-Intendantur-Räthe, 3 Marine-Intendantur-Assessoren; bei der Hafenbau-Kommission für das Jahde-Gebiet zu Heppens: 1 Marine-Hafenbau-Direktor. — Im Jahre 1848, zur Zeit des dänischen Krieges, besaß die preußische Marine im Ganzen nur 2 Lieutenants zur See 2. Klasse, deren Einer der jetzige Kapitän zur See, Jachmann, war. (Das einzige Schiff war damals bekanntlich die Corvette Amazone, welche zur Zeit des Krieges abgetakelt im Hafen von Neufahrwasser lag.) — Wir wollen hoffen, daß diese erhebliche Vermehrung unseres Marine-Personals in Verbindung mit den zahlreichen Kanonenbooten, die wir jetzt besitzen, für den Schutz unserer Küsten schon von beachtenswerthem Einflusse sein möge.

∋ **Berlin,** 29. Jan. [Die Botschaft Lamarmora's. — Preußen und Frankreich.] In denjenigen Kreisen, welche ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den Höfen von Berlin und Turin wünschen, setzt man auf die Sendung des Generals Lamarmora große Hoffnungen. Allerdings zeigt die Wahl dieses Mannes, daß Viktor Emanuel es an Achtungsbeweisen gegen Preußen nicht fehlen lassen will und bemüht ist, den Vorstellungen, die er nach Berlin richtet, durch die Persönlichkeit seines Abgesandten Nachdruck zu geben. Dennoch glaube ich vor optimistischen Hoffnungen warnen zu müssen. Unsere Staatsmänner werden den Abgeordneten des präsumtiven „Königs von Italien" mit aller Auszeichnung behandeln und ihn überzeugen, daß Preußen einer inneren Kräftigung Italiens und einer festen Machtstellung Sardiniens in keiner Weise widerstrebt. Aber die Gewißheit, daß unsere Regierung einen etwaigen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Italien unter allen Umständen als eine Lokal-Angelegenheit betrachten werde, welche die Interessen Preußens und Deutschlands nicht berührt: diese Gewißheit wird General Lamarora schwerlich nach Turin zurückbringen. Von einem Schutz- und Garantie-Vertrage zwischen Preußen und Oesterreich zu Gunsten Venetiens mögen einige übereifrige Freunde des wiener Kabinets faseln, welche den Gegner zu verwirren suchen, oder französische Stimmen, welche ein nachdrückliches Dementi hervorzulocken wünschen. Indessen darf man die Kundgebungen des „Preußischen Wochenblattes" und der „Preußischen Zeitung" doch nicht für spontane Ausgeburten individueller Launen nehmen. Man geht hier von der Ueberzeugung aus, daß die Betheuerungen Cavours, Viktor Emanuel suche nur eine Stütze gegen Frankreich, er werde jeder Agression gegen Venetien zur Zeit entgegenwirken und in jedem Fall das deutsche Bundesgebiet achten, nicht den mindesten Glauben verdienen. Das nächste Ziel der Cavour'schen Politik — so nimmt man an — ist, die Anerkennung oder wenigstens die Connivenz der Großmächte für das neu zu gründende „Königreich Italien" zu gewinnen, und der turiner Hof ist daher gern freigebig mit guten Worten, um hier keinen Widerstand zu finden. Sollte aber selbst Viktor Emanuel die Friedensversicherungen aufrichtig meinen, so hält man seine Stellung nicht für so fest, daß er der Bewegung ihre Bahnen und ihre Grenzen vorschreiben konnte. Man betrachtet es als eine unvermeidliche Eventualität, daß er bei nächster Gelegenheit wieder mit seinen früheren Bundesgenossen: dem Bonapartismus und der Revolution, paktisiren muß. Daher das Mißtrauen, welches auch der General Lamarmora nicht heilen wird. — Die Nachricht, daß von französischer Seite hier Erklärungen über die Adresse der Besorgnisse verlangt worden seien, welche der König vor der Generalität ausgesprochen hat, wird hier entschieden in Abrede gestellt. Dagegen läßt man es für wahrscheinlich gelten, daß in Paris manches Wort der Beschwerde und Rüge, wenn auch in höflichster Form, gegen den preußischen außerordentlichen Abgesandten gefallen ist.

** **Berlin,** 29. Jan. [Der General Lamarmora. — Zu den Communalwahlen. — Vom deutschen Juristentage. — Der Postdiebstahl.] Der General Lamarmora ist von Sr. Maj. dem König mit Auszeichnung empfangen worden und macht nunmehr seine Besuche bei den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, so heut bei dem Kronprinzen. Bei dem Diner, zu welchem der General von Sr. Maj. dem König eingeladen war, welchem aber der hiesige sardinische Gesandte nicht beiwohnte (die Etiquette am preußischen Hofe erlaubt dies nicht) trug der König den Orden de l'Annunciade, der Minister Freih. v. Schleinitz das Ordensband des Mauritiusordens. Dem General ist eine Hofequipage und Dienerschaft vom Hofe zur Disposition gestellt. Eine eigentlich „politische" Mission im strengen Sinne des Wortes hat er nicht zu erfüllen. — Bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen war der Fall vorgekommen, daß der Magistrats-Commissär einen Wähler, der zugleich als Candidat aufgetreten war, nach Abgabe seiner Stimme zum Verlassen des Lokals aufgefordert hatte, weil er, nach dreiviertelstündigem Verweilen des Wählers, in Uebereinstimmung mit den Wahlbeisitzern die Wahrnehmung zu machen glaubte, daß die Anwesenheit desselben die übrigen Wähler in der freien Ausübung ihres Wahlrechts behindere. Der Wähler entfernte sich, jedoch mit der Bemerkung, daß er gegen die Fortweisung ausdem Wahllokale Protest einlegen werde. Er hatte dieser Drohung in einer Vorstellung an die kgl. Regierung Folge gegeben, worin er die Ausweisung als ungesetzlich bezeichnete und die Annullirung der betreffenden Wahl beantragte. Die kgl. Regierung hat jedoch, dem „Comm.-Bl." zufolge, die Beschwerde zurückgewiesen und die Giltigkeit der Wahl aufrecht erhalten, indem sie sich damit einverstanden erklärte, daß dem Wahlvorstande die diskretionäre Befugniß beiwohne, die Wähler nach erfolgter Stimmenabgabe zum Abtreten zu veranlassen. Es ist dieser Grundsatz für spätere Wahlen von großer Wichtigkeit. — Durch Beschluß der ständigen Deputation des deutschen Juristentages vom 17. Nov. v. J. war es für wünschenswerth erklärt worden, „daß seitens der Regierungen der beiden deutschen Großstaaten schleunigst die Initiative für eine gemeinsame deutsche Civil- und Strafprozeß-Gesetzgebung ergriffen werde." Nachdem dieser Beschluß

von dem Vorsitzenden der Deputation, Präsidenten Dr. Bornemann, an den preußischen Justizminister, und von dem österreichischen Deputations-Mitgliede, Ober-Staatsanwalt Dr. **Keller** aus Wien, an das österreichische Ministerium mitgetheilt worden, sind jetzt von beiden Seiten die Antworten eingegangen. Minister v. Bernuth erklärt in seinem Schreiben an Dr. Bornemann vom 31. v. M., „daß der Wunsch der Deputation seinen eigenen lebhaften Wünschen entgegenkomme, und daß er nichts versäumen werde, was dazu beitragen könne, auf die Realisirung jenes großen nationalen Zieles, und zwar so bald als möglich, hinzuwirken.“ Die österreichische Regierung hat durch Dr. Keller erklären lassen, „wie sie gern bereit sei, mit der preußischen Regierung die Initiative für die fraglischen beiden Gesetzgebungswerke zu ergreifen.“ — Die hiesige Ober-Postdirektion hat jetzt mittels Anschlags eine Belohnung von tausend Thalern auf Wiederherbeischaffung der am 15. gestohlenen Geldbriefbeutel ausgesetzt, auch eine angemessene Belohnung denjenigen versprechen, welche nur zur Verhaftung der Diebe beitragen. Es ist in der That auffallend, daß bis jetzt keine Spuren der Thäter und der Art der Verübung haben aufgefunden werden können.

[Die Adresse der Abgeordneten.] Die „D. A. Z.“ bringt den Entwurf der Adresse des Abgeordnetenhauses, wie er aus den Berathungen der Commission hervorgegangen. Derselbe lautet:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

Ew. kgl. Maj. haben den konstitutionellen Thron Preußens bestiegen.

Von dieser erhabenen Stelle vernahmen wir mit bewegtem Herzen den Ausdruck des gerechten Schmerzes Ew. kgl. Maj. über den Verlust des geliebten Bruders. Das preußische Volk trauert mit seinem König für den König. Friedrich Wilhelm IV. hatte den Willen, sein Volk zu beglücken. Er war bemüht, demselben die Segnungen des Friedens zu erhalten. Er förderte Kunst und Wissenschaft. Er erhöhte den Glanz der Dynastie, indem er sie fähig erklärte, über freie Menschen zu regieren. Die Verheißungen, die er gegeben, sind dem Lande ein theueres Vermächtniß.

Ew. kgl. Maj. haben mit der Krone die Aufgabe übernommen, die Verheißungen zu erfüllen. Mit Dankbarkeit begrüßen wir den kgl. Entschluß, diese schwere Aufgabe durchzuführen. Wir werden dabei treu zur Seite stehen. Unser Rath und unsere selbstvergessene Hingebung wird dem hohen Ziele gewidmet sein.

Ew. kgl. Maj. haben schon als Regent es für die erste Aufgabe Allerhöchstihrer Politik erklärt, die Integrität des deutschen Bundes zu wahren. Solch erhabener Erklärung gegenüber gaben wir unserm Vertrauen Ausdruck, indem wir ungeachtet der Stockung des Gewerbes, welche schwer auf dem ganzen Volke lastete, die Mittel bewilligten, welche den einstweiligen Fortbestand der Kriegsbereitschaft ermöglichten. Es gewährt uns große Genugthuung, daß diese Mittel hinreichten, unserm tapferen Heere neue Elemente der Kraft zuzuführen. Dankbar vernehmen wir, daß die getroffenen Anordnungen sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeresverfassung bewegen. Diese gesetzlichen Grundlagen der Heeresverfassung sind dem preußischen Volke theuer, denn sie vereinigen die größte Wehrhaftigkeit mit der größten Sparsamkeit. Sie beschränken in Friedenszeiten den Anspruch an jede Altersklasse auf die Einstellung einer Zahl, welche zum Ersatz der ausgedienten Mannschaften des stehenden Heeres nothwendig sind. Sie verwirklichen die allgemeine Wehrpflicht im Frieden durch den Landwehrdienst der Nichteingestellten und der Entlassenen und im Kriege durch den Anschluß des ersten Aufgebots der Landwehr an die mobile Feldarmee. Sie machen die Stärke des stehenden Heeres von den jeweiligen Staatsverhältnissen abhängig. Seit Gründung jener Heeresverfassuug ist Preußens Gebiet nicht vergrößert worden, die Vertheidigung desselben erfordert daher um so weniger eine Vermehrung des stehenden Heeres, als dessen Kraft inzwischen durch bessere Bewaffnung, durch Festungs- und Eisenbahnbauten erhöht wurde. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die gestiegene Intelligenz der Bevölkerung die schnellere Ausbildung der Soldaten erleichtert, dessen Präsenzzeit im stehenden Heere daher abgekürzt und die Vertheilung der Naturalleistung zur Ergänzung des stehenden Heeres auf eine größere Anzahl Dienstpflichtiger ausgedehnt werden kann, ohne Vermehrung der Kosten. Wir werden daher einer Abänderung der Gesetzgebung in diesem Sinne unsere volle Zustimmung geben. Das Heer wird hierdurch auf dem Fuße erhalten, welcher Preußen eine achtunggebietende Stellung unter den Großmächten sicherte, weil dieses Heer eine Waffenschule für das ganze Volk war und diese Schule nicht im Frieden Finanzkräfte absorbirte, ohne welche im Kriege das größte Heer unmächtig ist.

Ew. kgl. Maj. sehen trotz des Druckes der politischen Verhältnisse mit Befriedigung auf die Lage der Finanzen. Die Offenheit, welche unsere Pflicht ist, gebietet uns dagegen, die Aufmerksamkeit Ew. Maj. darauf hinzulenken, daß die Staatsausgaben die Staatseinnahmen alljährlich überschreiten, daß der Ueberschuß von 1859 nur eine Frucht der Steuerzuschläge und wie in den Staatsschatz abgeführt, auch wieder aus demselben genommen ist, daß auch nach dem vorgelgten Etat für 1861 die Ausgaben erhöht und die Steuerzuschläge ferner in Anspruch genommen werden. Wie wenig die Steuerzuschläge den vorhandenen Steuerkräften entsprechen, geht schon daraus hervor, daß die Normalsteigerung der Staatseinnahmen, welche sonst mit Rücksicht auf die natürliche Vermehrung der Bevölkerung auf 800,000 Thlr. angeschlageu zu werden pflegte, von der Finanzverwaltung nur noch auf die Hälfte berechnet werden kann, es geht hervor aus der Thatsache, daß die seit Jahren gewöhnliche Zunahme der Sparkasseneinlagen in Preußen aufgehört hat, daß der Werth des Grundbesitzes namhaft gesunken ist, daß Handel und Gewerbe darniederliegen. Wie sehr sich die Abnahme der Steuerkraft aus der unproduktiven Verwendung der Ausgaben erklärt, ergiebt sich aber bei der Beobachtung, daß die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für Militär und Marine 1851 26,837,393 Thlr., 1861 auf 43,305,889 Thlr., also um ca. 16½ Mill. Thlr., die andern Staatsverwaltungsausgaben aber gar nicht gestiegen sind.

Die Schulen bedürfen der Verbesserung, die Lehrer unserer Kinder, die Beamten des Staats höhern Gehalt, die Vermehrung der Chausseen ist ein gerechter Anspruch vieler Landestheile, die Schiffbarerhaltung der großen Ströme ist eine vom Staate übernommene Verpflichtuug. Der Militäretat läßt aber keine Mittel hierzu übrig.

Ew. königl. Maj. sichern huldvollst auch dem Verkehrsleben die Fürsorge der allerhöchsten Regierung zu. Die weitere Ausdehnung des vaterländischen Eisenbahnnetzes, die Aufhebung der Durchgangsabgabe, die Herabsetzung der Rheinzölle, den Abschluß eines Zollvertrags mit Frankreich erkennen wir als geeignete Mittel zu diesem Ziele. Andere Bedingungen sind aber, daß die Aussichten auf den Frieden befestigt, daß Steuererleichterungen angebahnt durch Beseitigung der Gewerbebeschränkungen und der Schutzzölle, die Arbeitskräfte der freien Entwickelung überlassen werden. Ew. königl. Maj. wird, das sind wir überzeugt, auch diese Mittel zur Hebung des Volkswohlstandes nicht übersehen.

Die Reform des Eherechts wird dem Lande große Befriedigung gewähren, denn es will in seinen bürgerlichen Verhältnissen unabhängig von der Kirche sein.

Daß Ew. königl. Maj. in Kurhessen und in den mit Dänemark vereinigten Herzogthümern gegenüber ungesetzlicher Gewalt das Recht vertreten, bestätigt den Glauben, daß der alte Geist der Hohenzollern auch den Thron Ew. Maj. umleuchtet.

Die freundlichen Beziehungen zu den Großstaaten, welche Ew. Maj. durch die persönliche Begegnung mit deren Monarchen gesichert hat, ist ein Segen für das Vaterland, dessen Blüthe von der Weisheit einer friedlichen Politik und der Sparsamkeit der Staatsverwaltung abhängt.

Mögen Ew. königl. Maj. die Versicherung annehmen, daß wir stets bereit sind, mitzuwirken bei allen Maßregeln, welche die Wohlfahrt Preußens zu erhöhen geeignet sind, daß wir wie im Frieden so im Kriege der Freiheit, der Ehre, dem Ruhme des Vaterlandes alle unsere Kräfte widmen werden.

Gott segne Ew. königl. Maj.! Er segne das Vaterland!

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. königl. Maj. rc.

Berlin, 29. Jan. [Petitionen der Handwerker.] Wir haben nach der „N. Pr. Z.“ bereits mitgetheilt, daß eine Deputation der ständigen Commission des preußischen Landes-Handwerkertages vom Handelsminister v. d. Heydt empfangen worden, und daß sie demselben Abschrift von zwei Petitionen übergeben, welche die Commission und Ober-Altmeister aus sämmtlichen Provinzen der Monarchie an das Herrenhaus und an das Abgeordnetenhaus gerichtet haben. Die erste dieser Petitionen ist von einem Schreiben an den Minister begleiter, in welchem der dankbare Handwerkerstand Herrn v. d. Heydt als den eigentlichen Urheber der jetzt angegriffenen Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849 ehrt und bittet: „Der Minister möge den Handwerkerstand in seiner staatlichen und gesellschaftlichen Stellung schützen und zu diesem Zwecke die bewährten Principien der bestehenden Gewerbeordnung festhalten.“ — In der Petition an das Herrenhaus verwahrt sich die Commission zuvörderst dagegen, daß der von ihr vertretene Handwerkerstand vorzugsweise Zunftzwang und veraltete Privilegien, monopolistische Beschränkungen und selbstsüchtige Interessen im Auge habe; der Handwerkerstand wisse sehr wohl, daß er sich auch seinerseits mit den technischen und sonstigen Fortschritten auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens abfinden und ausgleichen müsse und daher sein Heil keineswegs in dem bloßen Zurückgehen auf die Vergangenheit suchen dürfe. Was der Handwerkerstand begehre, sei unter anderem die Erhaltung und sachgemäße Ausbildung derjenigen Principien und Festsetzungen der bestehenden Gewerbe-Gesetze, welche die gesellschaftliche und politische Stellung des Handwerks im Auge haben und reguliren; es sei die Pflege und Durchführung derjenigen Bestimmungen, durch welche eine zeit- und sachgemäße Selbstregierung des Handwerkerstandes und damit ein lebendiges Organ für eine lebensvolle Entwickelung in Aussicht gestellt und angebahnt wird u. s. w. Die Petition stellt dann die diesem Begehren gemachten Einwendungen derjenigen Personen und Volksklassen auf, „welche ihrerseits“ nicht das mindeste Bedenken tragen, die Gesetzgebung in ihrem Privatinteresse arbeiten zu lassen und für ihre eigenen Unternehmungen und Anlagen, für ihre Actien und Geldgeschäfte Monopole und Privilegien so viel als möglich zu erringen“, und bekämpft diese nur von der „Bureaukratie und Geldherrschaft“ aufgestellten Ansichten. Schließlich stellt die Petition folgende Anträge: 1) Erhaltung, bez. allgemeine Einführung der Gewerberäthe für jeden Kreis und für jede einen eigenen Kreis bildende größere Stadt; 2) Feststellung der Meister- und Gesellen-Prüfungen, wie dieselben durch das Gesetz vom 9. Februar 1849 eingeführt worden sind; 3) verlangen Petenten eine durchgreifende Veränderung in der Zusammensetzung, Wirksamkeit und Competenz der Prüfungs-Commissionen. Die Petition schließt mit dem Gesuch: das Herrenhaus wolle dem Handwerkerstande den Segen der jetzt bestehenden Gewerbe-Gesetzgebung erhalten, und zu einer Reformirung derselben nur so weit die Hand bieten, als diese sich in dem Geleise der rechten Principien bewegt.

Berlin, 29. Januar. Der außerordentliche Bevollmächtigte der französischen Regierung zur Verhandlung über einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollvereine, Herr de Clerq, wird schon heute von Paris zurückerwartet. Wir erfahren, daß die bisherigen Berathungen in hiesigen offiziellen Kreisen die begründete Hoffnung hervorgerufen haben, daß der Vertrag zum Abschluß kommen werde. Nach dem Wunsche der französischen Regierung soll dem Handelsvertrage ein Vertrag wegen des internationalen Verlagsrechts vorangehen. Unsere Regierung läßt bereits Ermittelungen über die Zweckmäßigkeit eines solchen Abschlusses in den betreffenden gewerblichen Kreisen veranstalten.

Bromberg, 26. Jan. [Nationalverein gegen die Polen.] Gestern Abend fand hier die Versammlung behufs Konstituirung eines deutschen Nationalvereins statt, welcher über 300 Personen, darunter viele Gutsbesitzer, selbst aus ziemlich entfernt liegenden Gegenden, beiwohnten. Der Vorsitzende, Direktor der Realschule Dr. **Gerber**, hielt eine längere Rede über den Zweck und die Ziele des Nationalvereins, so wie über die Stellung der Deutschen in der Provinz Posen. Eine vom Justizrath **Geßler** entworfene Adresse an die Abgeordneten, in welcher die Befriedigung ausgesprochen wird, daß die seitens der Polen gestellten Anträge im Herrenhause zurückgewiesen seien, wurde mit zahlreichen Unterschriften versehen. Die Zahl der neu hinzugetretenen Vereinsmitglieder belief sich auf ca. 200. Zum Schluß wurde eine telegraphische Depesche an die in Berlin tagenden Vereinsmitglieder gesendet. Die Rückantwort traf gegen Mitternacht ein.

Düsseldorf, 27. Jan. [Duell.] Gestern Nachmittags fand in der Nähe der Stadt, am Grafenberg in der sogenannten Wolfs-Schlucht, ein Pistolenduell zwischen einem jungen Kaufmann (früher Offizier) und einem Offizier statt. Ersterer wurde beim ersten Gange in den Kopf, in der Nähe der Schläfe, getroffen. Wenngleich die Wunde sehr gefährlich ist, so hoffen die Aerzte dennoch, sein Leben zu retten.

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. [Die Murinsel und die kroatische Angelegenheit.] Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß in Folge einer jüngsterlassenen allerhöchsten Entschließung die Frage wegen der Murinsel bereits definitiv entschieden ist, und daß diese bei dem Königreiche Ungarn und zwar bei dem zalader Comitate verbleibt. In Folge dessen hat der Präsident des provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdicasteriums seine Abdankung überreicht, welche jedoch allerhöchsten Ortes bisher nicht angenommen worden sein soll. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die von uns und andern Tagesblättern ursprünglich gebrachte Nachricht von einer kroatisch-slavonischen Hofkommission keineswegs, wie die augsb. „Allg. Ztg.“ später zu sagen beliebte, eine blos tendenziöse war, sondern daß die ursprünglich schon festgestellte und den Centralbehörden bereits mitgetheilte Benennung „Hofkommission“ erst nachträglich „über die Bitte der Banal-Conferenz“ in das gegenwärtig bestehende „Hofdicasterium“ umgewandelt worden ist. (Wdr.)

Wien, 29. Jan. Die budweiser Handels- und Gewerbekammer beantragt in ihrem auf die Herstellung der Valuta bezüglichen Berichte an den Finanzminister ebenfalls „die Verleihung einer liberalen Reichsverfassung mit verantwortlichem Ministerium; Steuerbewilligungsrecht für die vom Volke gewählten Vertreter; öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren, Unabsetzbarkeit der Richter, Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege und unbedingte Reichseinheit.“ Es heißt sodann in dem Berichte: „Die Kammer findet sich um so mehr veranlaßt, hierauf ein besonderes Gewicht zu legen, als mehrfach, und wenn sie recht berichtet ist, sogar von einer Handelskammer die Zumuthung ausgesprochen wurde, Venetien zu verkaufen. Die Kammer ist zu sehr überzeugt, daß nur in der Reichseinheit und in der Integrität aller zur Krone Oesterreichs gehörigen Länder die höchste Entwickelung aller Kräfte ermöglicht sei, daß also eine Entäußerung oder Abtrennung irgend welchen Landestheiles eine Schwächung bedinge und der hieraus entspringende Nachtheil in erster Linie auf Handel und Gewerbe schädlich einwirken müsse.“ — Am Schlusse wird beantragt: Die baldmöglichste Zahlung der ungedeckten Staatsschuld an die Bank (welche Zahlungen vorzugsweise auf die Einlösung der auf 5, 2 und 1 Fl. lautenden Noten zu verwenden sind), und die gänzliche Unabhängigkeit der Bank vom Staate.

Aus Gaeta hat der hiesige k. neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla, ein eigenhändiges Schreiben des Königs Franz II. vom 21. d. M. via Marseille erhalten, welches den bereits von uns gemeldeten Entschluß des Königs, die Vertheidigung Gaeta's aufs Aeußerste fortzusetzen, bestätigt. Der König hatte in den letzten Tagen sämmtliche dort anwesenden Vertreter der fremden Mächte zu sich beschieden, um ihnen dies mitzutheilen, indem er sie zugleich aufforderte, in Gaeta zu bleiben und Zeugen der Ereignisse zu sein, wobei der König sein Bedauern ausdrückte, daß er unter den obwaltenden Umständen ihnen keinen sehr angenehmen Aufenthalt zu bieten im Stande sei. Mit Ausnahme des russischen Gesandten, Fürsten Wolkonsky, welcher sich seitdem nach Rom begeben hat, sind die übrigen auswärtigen Repräsentanten auch sämmtlich in Gaeta geblieben. Wie wir erfahren, wurde von Seite des Fürsten Petrulla in Petersburg angefragt, was die Entfernung des Fürsten Wolkonsky veranlaßt habe, worauf der Fürst Gortschakoff die Erklärung abgegeben hätte, daß die Anwesenheit des Repräsentanten Rußlands in Rom, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, der Sache des Königs Franz II. jedenfalls ersprießlicher sein dürfte, als in Gaeta selbst. (Oesterr. Z.)

Krakau. [Mißtrauen der Bauern gegen den Adel.] Am 5. Jan. wurden vom herrschaftlichen Schloß in Podhorce mehrere alterthümliche Waffen zur archäologischen Ausstellung in Lemberg abgeschickt. Dies gab unter den Bauern zu dem Gerede Veranlassung, daß die „Polen vom podhorcer Schloß Waffen nach Lemberg sendeten“, wodurch sie bei dem gleichzeitig ausgesprengten Gerücht, daß die Herren sich nach Wien begeben hätten, um den Kaiser um Wiedereinführung der Frohndienste zu bitten, in dem Grade beunruhigt wurden, daß sie sich nach der Andacht um die Kirche versammelten und den Geistlichen darüber zur Rede stellten, was die Absendung der Waffen zu bedeuten habe. Dieser fragte, woher sie das wüßten. Sie weigerten sich, dies zu sagen, und behaupteten nur, sie wüßten es aus guter Quelle. Den Belehrungen des Geistlichen gelang es endlich, die Bauern scheinbar zu beruhigen. Dies ereignete sich in einer Gemeinde, die sich stets durch Ruhe auszeichnete. Noch verhalten sich die Bauern in der hiesigen Gegend (bei Zloczow) ruhig, aber durch die unter ihnen verbreiteten nachtheiligen Gerüchte können sie leicht aufgewiegelt werden.

Venedig, 25. Jan. [Dementi unbegründeter Gerüchte.] Die von einigen öffentlichen Blättern dem „Giornale di Verona“ entlehnte Nachricht, der Staatsminister beschäftige sich mit einem ihm überreichten Projekte, wonach in Wien ein Hofdicasterium, gleich jenem für Siebenbürgen und Croatien, auch für die lombardisch-venetianischen Provinzen aufgestellt werden soll, scheint lediglich auf einem Irrthume zu beruhen. Wir können versichern, daß vorderhand in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in den lombardisch-venetianischen Provinzen keine Neuerung stattfinden wird. Das kaiserliche Manifest v. 20. Okt. und das darauf gefolgte erläuternde Rundschreiben Schmerlings werden jedenfalls, wie in den andern Kronländern, auch in Venetien in Vollzug gesetzt werden, aber der Zeitpunkt, in welchem das zu geschehen hat, muß vorerst von den Landesverhältnissen abhängen.

Italien.

Turin. [Die allgemeinen Wahlen] nehmen einen dem Ministerium durchaus günstigen Verlauf. Von bekannteren Namen sind außer denen, welche bereits telegraphisch mitgetheilt sind, aus den Wahlurnen der Provinzen noch Sirtori, Malenchini, Fabrizi und Ribotti hervorgegangen. Auch die Nachrichten aus Neapel sollen günstig lauten. — Eine turiner Correspondenz der „Opinion nationale“ bringt das Programm des Wahl-Comite's von Bologna, welches so ziemlich als Modell für sämmtliche Programme der „Mittel-Partei“ betrachtet werden kann: „Art. 1. Einheit Italiens und konstitutionelle Monarchie unter König Victor Emanuel. 2. Unverletzbarkeit der Prärogative des Königs und des Parlaments. 3. Befreiung Venetiens sobald wie möglich und Beschleunigung des Aufhörens der Occupation von Rom, der natürlichen Hauptstadt Italiens. 4. Allgemeine Bewaffnung der Nation. 5. Die Autorität der Regierung des Königs ist aufrecht zu erhalten, damit die Allianzen nicht in Protection und Abhängigkeit ausarten. 6. Aussöhnung zwischen der Regierung und den Männern, welche für die Befreiung Italiens beigetragen haben. 7. Reorganisation der öffentlichen Verwaltung.“ Das Programm der „unitarischen Partei“ lautet: „Art. 1. Befreiung Venedigs, Roms und Gaeta's, um ein einiges, unzertrennbares Italien constituiren zu können. 2. Hauptsächlich auf die Nation und die in ihr wohnenden Kräfte zu rechnen. 3. Allgemeine

---

Der Schachtelnatz.

(Fortsetzung.)

Ich betrachtete Franzel's Wangen und sagte: von Rosen!

Von weißen? fragte sie, auf den weißen Farbentopf zeigend; denn bekanntlich kolorirte sie ausschließlich in den beiden, die streng genommen gar keine Farben sind. Ich weiß nicht, welch' eine schauerliche Ahnung aus dieser Frage klang, und vermochte mir deren Gewalt über mich und meine Stimmung um so weniger zu erklären, weil das Mädchen vollkommen harmlos dabei blieb, offenbar nicht die geringste Absicht hatte, versteckte Anspielungen zu machen. Mich überkam ein plötzliches Grausen; der Anblick dieser Sargwerkstätte wurde mir so peinlich, daß ich ihm zu entfliehen trachtete. Ich fühlte das Bedürfniß, in meinem von angenehmeren Bildern belebten Zimmer, bei einem guten Buche, die Todesgedanken abzuwehren; ich sendete, wie einen Boten, der mich droben anmelden sollte, einen Blick nach meinem Fenster — und sah — das Blut in den Adern stockte — sah den unbrauchbar gemachten, von Herrn Nothdurft mir verpfuschten Schlafrock bauschig, aufgeblasen, sich selbstständig blähen. Ich muß es wiederholen: wären die widerwärtigen Crinolinen schon in der Mode gewesen, nur mit einem solchen die menschliche Gestalt schändenden, breitspurigen Scheusal hätt' ich ihn vergleichen dürfen. Wie kam das Ungethüm aus dem Schlafzimmer an diesen Platz? War es lebendig geworden? Kaum wagte ich einen zweiten Blick; doch der zeigte mir einen Kopf über dem Kragen — meinen eigenen Kopf! Ich stürzte aus dem Hofe, ohne Adieu zu sagen. Ich empfand die Nothwendigkeit, mich an Ort und Stelle zu überzeugen, daß ich das Spielwerk einer phantastischen Einbildung gewesen! Was hielt mich zurück? Ein unüberwindliches Grauen; eine kindische Furcht vor etwas Spukhaftem, woran man nicht glaubt, wovor man sich doch entsetzt. Aus solchen Widersprüchen besteht das Wesen, welches der geistreiche Mephistopheles eine Spottgeburt aus Dreck und Feuer betitelt! Ich traute mir die Kraft nicht zu, diese Nacht in meiner Wohnung auszuharren. Den Abend verbrachte ich schweigsam und den Anwesenden unerklärlich ernst im Gasthause. Wie wir aus einander gingen, verlor ich mich von ihnen, suchte ein Hotel auf, wo ich mir ein Zimmer geben ließ, in welchem ich zwar ein Bett, in diesem jedoch keinen Schlummer fand. — Der gespenstige Schlafrock schwebte in tausenderlei Formen und Unformen um mich her. Solche Nacht unsinniger Aufregung ist niemals ganz fieberfrei; aber wie jedwedes Fieber ein Bestreben der Natur zeigt, ungehörige Stoffe ab- und auszusondern, so brachte das meinige mir den Vortheil, mit Tagesanbruch wieder zu mir selbst zu kommen, und ich lachte mich, von der hellen Morgensonne beschienen, recht tüchtig aus, daß ich auf meine alten Tage in dergleichen Albernheiten verfallen sei. Zum Kampfe mit jeglichem unter die Gespenster gegangenen Schlafrocke bereit, ja gewissermaßen lüstern nach allerlei Mißhandlungen, durch welche ich meinen Zorn an dem kecken Kleidungsstücke auszulassen gedachte, ging ich heim. Vor der Thüre des Hausmeisters fand ich eine zahlreiche Versammlung von Einwohnern und Nachbarsleuten; mitten darin den Diener, der dreimal des Tages sich bei mir einzustellen hatte, um Röcke und Stiefeln zu reinigen, aufzuräumen, Gänge zu thun. Von Weitem errieth ich, daß ich der Gegenstand ihrer eifrigen Discussionen sei, denn Aller Hände wiesen nach mir, und vielstimmiges, ausgiebiges Freudengeschrei bewillkommnete mich. Ihr wähntet wohl, ich sei in's Wasser gesprungen? rief ich ihnen zu.

Weil Sie nur am Leben sind! entgegnete der Hausmeister!

Weshalb soll ich denn todt sein?

Weil die Decke über Ihrem Lager in dieser Nacht eingestürzt ist; Ihr Diener hat es erst jetzt entdeckt, wie er sich den Schlüssel bei uns abholte; und wer gab uns denn Brief und Siegel, daß Sie nicht unter dem Schutte lagen, zerquetscht und mausetodt?

Da hätte ich dem alten ehrlichen Schlafrock am Ende doch zu viel gethan, dachte ich und stieg sinnend hinauf, die Verwüstung zu betrachten. So arg war es nun wohl nicht; doch immer arg genug, um gründliche Reparaturen nöthig zu machen. Das Erste, wonach ich in dem wüsten Haufen forschte, war natürlich der Schlafrock. Er lag unter einem Hügel von Kalk völlig begraben. Er hatte also nicht am Fenster gestanden; sein Geist war es gewesen! Selisam genug. Ich versuchte meine Ideen zu sammeln, zu ordnen. Und alsobald gelangte ich zu einer befriedigenden Lösung. Es fiel mir ein, daß ich schon geraume Zeit hindurch, wenn ich Morgens mich regte, sehr verdächtige Sprünge in der Decke unmittelbar über mir wahrgenommen. Daraus folgerte ich weiter: Die Besorgniß, der morsche Plunder könne mir

Bewaffuung, Gesetz-Reform in Betreff der Rekrutirungen und der Organisation der Nationalgarde. 4. Würde gegenüber den Verbündeten Italiens, von denen man keine Vormundschaft dulden darf. 5. Reorganisation der inneren Administration. 6. Ein Abgaben-System, welches den Steuerpflichtigen weniger drückt, und eine zweckmäßige Vertheilung. 7. Gesetzgebung, auf die Fortschritte der Civilisation gegründet. 8. Modificirung des Wahlgesetzes, um die Wahlfähigkeit der Wähler zu vergrößern. 9. Den Abgeordneten sind Diäten zu bewilligen."

Vom Kriegsschauplatze. General Bosco soll während des Waffenstillstandes Gaeta verlassen, und sich über Terracina und Frosinone in die marsischen Gebirge begeben haben, um sich dort an die Spitze der Insurgenten zu stellen, dieselben nach der Provinz Terra di Lavoro zu führen, und die Piemontesen im Rücken zu bedrohen. — Die Erfolge der letztern in Ascoli haben die Gefahren dieses Planes beseitigt, der sich außerdem auf die in Neapel wie in dem ganzen Königreiche angezettelte Verschwörung, der man durch die bereits gemeldeten Verhaftungen die Spitze abbrach, sich stützen sollte.

Eine marseiller Depesche hatte gemeldet, daß es den Piemontesen gelungen sei, auf 300 Metres Entfernung eine neue Batterie zu errichten, welche mit dem Breschelegen begonnen habe. Die „Patrie" bemerkt dazu, daß nach offiziellen Berichten die Batterie, welche der Festung am nächsten war, am 22. Januar auf 600 Metres Entfernung ihr Feuer gegeben habe, und daß von dort aus erst die Verlängerung der dritten Parallele fortgeführt werden müsse.

* **Gaeta.** [Ein diplomatisches Circular.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die bei den fremden Höfen accreditirten Bevollmächtigten nachstehendes Circular erlassen:

„Gaeta, den 18. Januar 1861. Der Admiral des kaiserlichen Geschwaders hat Namens des Kaisers der Franzosen unserem erhabenen Monarchen einen Waffenstillstand vorgeschlagen. Derselbe sollte, vom 9. angefangen, bis zum 19. d. M. dauern, und erklärte der Admiral dabei, daß, wenn der Vorschlag nicht angenommen würde, das Geschwader sich 8 Tage später zurückziehen müßte; sonst aber erst am Abend des Tages, an welchem der Waffenstillstand ablief. Die unterbrochenen Feindseligkeiten würden dann ihren Fortgang nehmen und es der sardinischen Flotte freistehen, den Hafen zu blokiren und den Kampf und das Bombardement von der Seeseite zu beginnen.

Diese Alternative war traurig, weil sie für beide Fälle die Abfahrt der Flotte und den Abbruch aller Beziehungen mit der Außenwelt verkündigte. Der Waffenstillstand an sich aber war für uns ungünstig, denn wir waren mit allen Vertheidigungsmitteln vollständig versehen und ohne Aussicht, dieselben vermehren zu können, während die Piemontesen Zeit brauchten, um Munition herbeizuführen und neue und mächtige Batterien vorzubereiten oder zu vollenden.

Gleichwohl nahm Se. Majestät den Waffenstillstand an, namentlich in Rücksicht auf den Wunsch des Kaisers.

Nur ward die Bedingung, daß ein französischer Offizier die Einstellung aller feindseligen Arbeiten überwachen sollte, von dem feindlichen General nicht angenommen und die Ablehnung dieser Bedingung durch den König von Sardinien bestätigt.

Nichtsdestoweniger weigerten wir uns nicht, den Waffenstillstand inne zu halten, obwohl wir stündlich Berichte erhielten über den Fortschritt der Arbeiten des Feindes. Morgen läuft jener ab; von morgen an ist der Hafen blokirt und der Weg für den See-Angriff offen. Morgen werden die eignen Fahrzeuge des Königs, welche durch die nichtswürdigste aller Verräthereien dem Könige von Sardinien überliefert wurden, ihre Bomben auf die hierher geflüchtete Familie werfen, gegen den legitimen König und die Königin beider Sicilien.

Man kann nicht glauben, daß Europa noch länger müßiger Zuschauer eines Schauspiels bleiben wird, welches uns einen von allen Mächten anerkannten und durch den ungerechtesten Angriff seiner Staaten beraubten König zeigt, ausgesetzt allen Greueln eines langen Bombardements, ohne ein anderes Verschulden als das: daß er den Muth hat, das letzte Bollwerk der Monarchie gegen eine treulose Invasion zu vertheidigen.

Fürsten und Völker werden endlich begreifen, daß man in Gaeta etwas mehr vertheidigt als nur die Krone einer alten Dynastie; man vertheidigt dort die Verträge, kraft deren alle Fürsten regieren; das öffentliche Recht, auf welches die Ruhe und Unabhängigkeit der Völker sich stützt.

Der König ist entschlossen, bis aufs Aeußerste den Gefahren seiner Verlassenheit die Stirn zu bieten. Bloquirt und angegriffen zu Wasser und zu Lande, kann er möglicher Weise unter den Trümmern der Festung begraben, er kann auch von seinen Feinden gefangen werden; was aber auch immer sein Loos sein mag — Se. Majestät ist entschlossen, es mit der Seelengröße und Festigkeit zu ertragen, von welcher er seit fünf Monaten so zahlreiche Beweise gegeben hat. Es ist nicht nöthig, gegen das, was kommt oder kommen kann, zu protestiren. Das Gesetz und das öffentliche Gewissen, so wie das moralische Gefühl aller edlen Seelen protestiren schon zu Gunsten des Königs in dieser entscheidenden Krise, und wenn Europa den König aufgibt — der König gibt sich selbst nicht auf.

Sie haben aus allen Zeitungen ersehen, wie der Zustand des Königreichs Neapel und des unglücklichen Sicilien wirklich beschaffen ist: Mißtrauen, Mangel an Sicherheit, Ruin. An allen Punkten des Landes erheben sich die Bewohner, um inmitten der allgemeinen Umwälzung zu Gunsten ihres legitimen Souverains gegen die fremde Herrschaft zu protestiren, und Piemont behandelt die Einwohner in der That, als wenn diese Fremde wären.

Während die Piemontesen die von Sr. Majestät angewandten Mittel zur Beschwörung von Aufstandsversuchen als Akte der Barbarei verschreien, bombardirt Piemont alle Tage italienische Städte, welche ihm Widerstand leisten: wie Ancona, Capua, Mola und Gaeta. Das einzige Mittel, welches piemontesische Generale zuläßig finden, um die Bevölkerung zu unterdrücken — ist die Füsillade.

Unter diesen Umständen hätte der König, welcher nicht seine Person — die er seit Monaten aller Gefahr aussetzt — sondern die königliche Würde, die er repräsentirt, vor Erniedrigung und Beleidigung sicher stellen will, ein Recht, zu hoffen, daß bei dem ungleichen Kampfe, der nun beginnen soll, die europäischen Mächte sich erklärten, ob sie die Blokade anerkennen oder nicht; eine Blokade, welche verhängt wird ohne vorgängige Kriegs-Erklärung, ohne vorgeschriebene Notifikation.

Wenn aber die Blokade nicht anerkannt wird, so hat Se. Majestät das Vertrauen, daß man mindestens ein Colletktiv-Sommation an den König von Sardininien richten wird — um die Freiheit Sr. Majestät zu garantiren, wenn die Zufälle einer verzweifelten Belagerung ihn am Leben lassen, und um die Person der jungen Königin, welche mit einer ihres Herzens würdigen Muthe, unempfindlich gegen alle Gefahren, der dringendsten Bitte widerstehend, sich in den Hospitälern der Pflege der Verwundeten unterzieht, gegen jede Beschimpfung sicher zu stellen. Unterzeichnet: Casella."

Frankreich.

Paris, 27. Jan. [Die Belagerung von Gaeta. — Die zu erwartende Thronrede.] Es scheint, daß man in Turin nicht abgeneigt war, eine regelmäßige Belagerung und Einnahme Gaeta's dem Bombardement vorzuziehen. Man wünscht eine Kapitulation, während das Bombardement allerlei tragische Zwischenfälle herbeiführen kann, welche die bourbonische Familie mit einem bedenklichen Märtyrerthum ausstatten könnten. Der Punkt wurde mit England berathen, und ich kann Ihnen mittheilen, daß Graf Cavour von London die direkte Mittheilung erhielt, Piemont solle sich durch solche nebensächliche Betrachtungen nicht irre machen lassen; die Hauptsache sei, den Dingen in Gaeta schnell ein Ende zu machen. — Ich habe Ihnen bereits einige Andeutungen bezüglich der zwischen Frankreich und Piemont gepflogenen Unterhandlungen gegeben, die zum Zweck hatten, möglichst eine Uebereinstimmung der Thronreden im Hauptpunkte zu bewerkstelligen. Da Cavour auf diesen Plan nicht recht eingehen, und der Kaiser deshalb und wegen der umlaufenden Nachrichten von einem Uebereinkommen zwischen Preußen und Oesterreich einen scharfen Passus gegen Piemont in die Thronrede bringen wollte, so hatte letzteres anfänglich seine Noth, diesen neuen Sturm zu beschwören. Die jüngsten Kundgebungen in Preußen haben Piemont jedoch unterstützt, wie sie Dänemarkt unterstützt haben, und ich zeige Ihnen im Voraus mit Bestimmtheit an, daß Piemont in der Thronrede sehr glimpflich behandelt werden wird. In Bezug auf die Kriegs- und Friedensfrage, für welche der Kaiser eben die Uebereinstimmung gewünscht hätte, wird man sich möglichst in Allgemeinheiten halten. — Es sind hier interessante Berichte über die Bewaffnung Deutschlands eingelaufen und ich bedaure, Ihnen anzeigen zu müssen, daß die Resultate hinter der Erwartung der Berichterstatter zurückgeblieben sind. Die französischen Militärs haben Alles in Allem, besonders über gewisse Theile unserer Bewaffnung, kein allzu günstiges Urtheil. (N. Z.)

Rußland.

Petersburg, 23. Jan. [Der Emir von Buchara vergiftet.] Aus der Bucharei trifft eine wichtige Nachricht hier ein. Aus sicherer Quelle will nämlich der „Oe. A." erfahren haben, daß der Emir von Buchara, Nassurla-Beadur, in Folge einer Vergiftung gestorben sei. Das Verbrechen soll mit Hilfe eines jüdischen Arztes von der Frau des Emirs verübt worden sein, welche einen Emir aus ihrem Stamme zur Regierung bringen wollte. Das Gift wirkte langsam; der Emir faßte gegen seine Frau Verdacht, diese gestand ihr Verbrechen und wurde einige Tage vor dem Tode ihres Mannes hingerichtet. Fünf Tage vor seinem Hinscheiden übergab Nassurla-Beadur, welcher 35 Jahre geherrscht hatte, seinem ältesten Sohne die Regierung. Die Bucharen waren mit dem Verstorbenen zufrieden, die Chiwaer und Kokanzen fürchteten ihn. Mit Rußland suchte er stets ein freundschaftliches Verhältniß aufrecht zu erhalten, sowie dessen Handel möglichst zu beschützen. So wird erzählt, der russische Commis eines Kaufmanns von Orenburg habe vorigen Herbst die Absicht gehabt, sich des ihm anvertrauten Gutes zu bemächtigen und sei bei seinem Aufenthalte in der Bucharei deshalb zum Islamismus übergetreten. Sein Glaubenswechsel sei nun allerdings anerkannt, aber das Eigenthum seines Herrn, gegen 15,000 Rubel, mit Beschlag belegt und dem Letztern zurückgestellt worden. Ueber den Charakter des neuen Emir weiß man noch nichts Genaues, doch scheint er es mit Rußland eben so gut zu meinen als sein Vater. Gleich nach seinem Regierungsantritt schickte er nämlich einen Courier an die russische Grenze ab und forderte die einzelnen von Orenburg nach der Bucharei bestimmten Handelskaravanen auf, sich zu einer einzigen zu vereinigen, um so jeder Beraubung durch die Turkmenen kräftiger begegnen zu können; zugleich versprach er die Karavane von einer militärischen Escorte durch seine Staaten führen zu lassen. Endlich wird noch zu Gunsten des neuen Emir angeführt, daß, während sonst die Thronwechsel in den mittelasiatischen Staaten von Blutbädern begleitet zu sein pflegen, diesmal in Buchara Alles ruhig war und nur vier oder fünf der alten Höflinge hingerichtet worden sind. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]

=bb= Unser Wunsch, und gewiß der Wunsch vieler Tausende, hat sich erfüllt; der eingetretene, wenn auch gelinde, doch andauernde Frost hat die Befürchtungen eines gefahrdrohenden Eisganges und Hochwassers glücklich beseitigt. Das Wasser wächst so langsam, daß nur ein sehr mäßiges Steigen bemerkbar ist, und dasselbe nicht stark genug zu sein scheint, die gewaltige Eisdecke zu heben und fortzuführen. So zeigte heute Morgen der Oberpegel eine Wasserhöhe von 16 Fuß 2 Zoll und Mittags nur einen Zoll mehr, nämlich 16 Fuß 3 Zoll; der Unterpegel aber 5 Fuß 11 Zoll. Innerhalb des Weichbildes der Stadt, sowie oberhalb desselben (bei Grüneiche, Schaffgotschgarten rc.) steht das Eis noch fest, dagegen hat es in der alten Oder sich gestern in Bewegung gesetzt und an den Eisbrechern vor der Brücke der Trebnitzer-Chaussee sich aufgeschichtet. Man bemerkt hier Eisschollen von einer Dicke von 6—12 Zoll. Nichtsdestoweniger fährt man mit dem Lüften und Theilen des Eises fort, obwohl gewöhnlich der Nachtfrost die Arbeit des Tages, wenigstens theilweise, vernichtet und die gehauenen Rinnen und Lücken mit neuem Eise ausfüllt. Bei diesem Eislüften ereignete sich heute Nachmittag 2 Uhr ein Unfall. Als nämlich um diese Zeit bei der Klaren-Fluthrinne Sprengungen vorgenommen wurden, explodirte ein Kanonenschlag, den der Fischer Kessel unter das Eis bringen wollte, zu schnell, und K. wurde an Gesicht und Hand erheblich verletzt. — Schließlich wollen wir noch anführen, daß das Ausbleiben des erwarteten Hochwassers auch darauf basirt, daß die Nebenflüsse der Oder nicht die gefürchteten Wassermassen zugeführt haben; das Eis ist aber auch bei diesen fest geblieben, da es theils zu stark, theils unmittelbar an die Ufer festgefroren ist.

⊙ Die Theaterredoute wird von jeher als Culminationspunkt der Fastenzeit betrachtet. In sehnsüchtiger Ungeduld wird der Tag der Eröffnung herbeigewünscht, und lauter pochen die Herzchen, je näher die Stunde der allgemeinen Lust, der vielleichtigen Abenteuer winkt.

„Endlich aber jauchzen schmetternd
Die Trompeten und die Zimbeln,
Und es donnern laut die Pauken,
Und es kommt die Maskerade,"

singt Heine mit sehr geringer Abweichung; und wir wiederholen dies tröstend allen denen, welche einem unverbürgten Gerüchte trauend, an eine Verschiebung des lustigen Festes glaubten. Mittlerweile haben aber die Ankündigungen uns de facto eines Bessern belehrt, und in wenigen Tagen bereits wird der glückliche Gewinner aus seinem silbernen Becher, die für zehn Dukaten angeschafften Weine zechen können, und binnen wenigen Tagen werden all die zierlichen Gewinne bewundert von einer Freundeshand in die andere gehen. Wie wir hören, wird schon darum ein größerer Maskenscherz, ein wirkliches Maskeradenvergnügen stattfinden, weil ein allgemeiner Drang nach Maskenverkleidung beginnt. Wir schließen das aus der großen Nachfrage, die in allen Maskenverleihanstalten stattfindet, aus den herrlichen Dominos, die sich in aller Stille und nur nicht für die Wünschelruthenfeder des Zeitungsschreibers verbergen, in bunter Farbenpracht vorbereiten. Auch der Glanz der Toilette wird kein geringer sein, und manche Schöne, die entschlossen, ihr schönes Gesichtchen zu verbergen, kann dem Drange nicht wiederstehen, es durch ihre äußere schöne Umhüllung errathen zu lassen. Die Gärtner können nicht genug Blumen sammeln und die Schuhmacher werden nach Galaschuhen überlaufen. Seit aber die weibliche Feuerwehr im Polterabend ihre Proben-Exercitien abgelegt, muß der Drang nach Billeten, um mit diesen, mehr einen Brand hervorzubringen, als zu löschen geschaffenen reizenden Feuerwehristinnen tanzen zu können, ein ganz außerordentlicher sein! — Nun auf Wiedersehen beim Schalle der Trompeten und an der Tombola, und schon im Voraus viel Glück! — (Wie ein anderer Bericht-Erstatter meldet, sind die 800 Billets, welche der diesmalige Unternehmer derselben an die Vorstände der hiesigen Ressourcen für einen billigeren Preis übergeben hat, bereits am Dinstage vergriffen gewesen. Die Gewinne, welche durch die Tombola die Glücklichen überraschen sollen, sind im Theaterbüreau aufgestellt und bekunden eine gute Auswahl. Auch haben wir in Erfahrung gebracht, daß selbst im Theaterbüreau die Nachfrage nach Billets für die Redoute eine sehr starke sein soll, wie bei den getroffenen Arrangements auch nicht anders zu erwarten stand. Der Restaurateur, Herr Maiwald, wird die gewöhnliche Anzahl der Büffets an geeigneten Orten bedeutend vermehren, damit auch an dieser Seite Klagen unmöglich sind.)

—** Das gestern zum Besten des Denkmals für den verewigten Staatsminister Frhrn. v. Stein gegebene Konzert im Weißschen Saale fand leider nur sehr mäßige Theilnahme, und das Resultat zur Förderung des edlen Zweckes dürfte somit den gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Doch gebührt unser Dank dem wackeren Sängerbunde „Germania", welcher die Idee angeregt und unter Leitung des Hrn. Musik-Direktor Wentzel eine Reihe ansprechender Lieder und Chöre trefflich zu Gehör brachte. Von der mitwirkenden Schönschen Kapelle ward eine Auswahl zumeist gediegener Konzertpiecen, welche mit den kräftigen und wohltönenden Männergesängen abwechselten, zu allgemeiner Zufriedenheit vorgeführt. Mit dem Applaus ging das Publikum eben nicht spärlich um.

= X = Bei den Leistungen des Künstler-Personals der Blennow'schen Gesellschaft, ist die verhältnißmäßig geringe Theilnahme zu bedauern. Wenn auch — um mit Rabbi-Ben-Akiba zu reden — „Alles schon einmal dagewesen ist", so übt doch das Gekannte, das Alte, auf den unbefangenen Genuß noch mächtigen Reiz. Hr. Cariot ist ein Jongleur comme il faut, Frau Simaun eine graziöse und furchtlose Reiterin, Hr. Little Ferdinand, der possirlichste Kautschukmann, Fräul. Caroline eben so sicher auf dem Pferde wie auf dem gespannten Seile, und die Herren Murray und Holland entzücken in ihren Kämpfen durch schöne, der Antike entlehnte Stellungen, staunenswerthe Gewandtheit und Kraft; in ihrem Spiel mit den vier Weltkugeln auf den Füßen, durch Sicherheit und reiche Abwechselung. Hundeliebhaber werden dem überraschend großen Sprunge des Pudels Bonceur mit Beifall zusehen, und Hippophilen an der seltenen Dressur der in wenigen Lectionen gebändigten Pferde, wie an der trefflichen Führung ihres Reiters, des Hrn. Hugo Blennow, sich befriedigt finden. Es bedarf kaum mehr als dieses Hinweises, um die Sympathien des Publikums für die Künste des Circus anzuregen.

△ Wie ein hiesiger Corrispondent der „Volkstg." erfährt, wird Johannes Ronge Ende Februar oder Anfang März aus London in die Heimat zurückkehren. Sein Nachfolger als Prediger bei der freireligiösen Gemeinde in London, Dr. Quit, früher Prediger der Gemeinde in Danzig, trifft erst Anfang Februar in London ein, und da ihn Ronge erst in die dortigen Verhältnisse einführen will, so wird sich hierdurch des letztern Rückkehr ins Vaterland um einige Wochen verzögern. — Anfang dieses Jahres ist von Ronge in London ein „Offener Brief an die Deutschen in Oesterreich" erschienen, in welchem der Verfasser nachweist, wie Oesterreich gerade durch seinen Kampf gegen den Protestantismus und durch seinen Bund mit dem Katholizismus seine Kulturaufgabe verfehlt habe.

=bb= Bei den Kohlen-Lägern in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes, an der Bohrauer-Barriere, hat sich ein neuer Industriezweig entwickelt. Man kann nämlich dort eine Anzahl junger Burschen auf jenen Plätzen bemerken, die mit Leinwand-Säcken unter dem Arm sehr bereitwillig ihre Dienste anbieten, wenn Kohlen gekauft und verladen werden sollen. Namentlich sind sie beim Verladen ungemein geschäftig, versäumen es aber nicht, wenn sie sich unbeobachtet glauben, einen Theil des kostbaren Brennmaterials ihren Säcken einzuverleiben. Sind diese gefüllt, werden die Steinkohlen verkauft und die Manipulationen beginnen auf's Neue.

\# Gestern Abend ereignete sich auf dem Bahnhofe in Czeppelwitz ein bedauerlicher Unglücksfall, welcher den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein eben angekommener Güterzug mußte dort das Vorbeipassiren des um 2 Uhr 30 Min. von hier abgegangenen Personenzuges abzuwarten. Ein Schaffner hatte seinen Platz verlassen und stand neben dem andern Gleise. In dem Augenblick pfiff der ankommende Personenzug und brauste vorüber. Der Unglückliche erhielt, da er allzunahe stand und sich nicht schnell genug auf seinen Sitz wieder aufschwingen konnte, einen Stoß oder Schlag vielleicht von einem vorspringenden Aufsteigetritte und war auf der Stelle todt. Sein Gesicht soll blos einen blauen Fleck gezeigt haben, sonst ließen sich keine Verletzungen an ihm wahrnehmen. Der traurige Vorfall geschah gegen 4¼ Uhr Nachmittags, wo es noch heller Tag war. Der Entseelte stand im Alter von 30 Jahren und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. — Nach anderen Mittheilungen soll der Aermste herabgestiegen sein, um einige Wagen loszuhängen, bei welcher Gelegenheit ihn die Puffer der Maschine erfaßt haben.

---

gelegentlich auf den Leib fallen, hat sich in mir festgesetzt, ohne daß ich mir bestimmte Rechenschaft davon gegeben. Franzel's Anspielung auf die weißen Rosen, denen man eine gewisse Beziehung auf Tod und Grab beizulegen gewohnt ist, haben Sterbegedanken in mir erweckt. Unbewußt haben sich diese mit dunklen Erinnerungen an jene mir drohende Gefahr vereiniget, und daraus ist, ohne meines geistigen Willens Zuthun, lediglich durch die Thätigkeit unbekannter Seelenkräfte, eine warnende Vorahnung entstanden, welche sich nach außen gewendet, in eine täuschende Vision, in ein Scheingesicht verhüllt und den mehrjährigen Hausfreund, den vertrauten Schlafrock umgenommen hat. Das Ding ist klar wie Kloßbrühe und nichts Verwunderliches daran. Es geht Alles natürlich zu, und sintemalen die Natur selbst das allergrößeste Wunder bleibt, so ist Alles ein Wunder, oder Nichts, was auf Eines hinausläuft.

Meine Meditationen hatten mich abgehalten, die mittlerweile erfolgte Ankunft des zu Hilfe gerufenen Haus-Inspektors zu bemerken, welcher mich erst durch seine trübselige Anrede aufschreckte. Dieser Mann war es, mit dem ich, als ich die aus drei Stübchen bestehende Wohnung miethete, kontrahirt hatte. Sein Name hieß Schlimpe. Er verwaltete sämmtliche Grundstücke der an irdischen Glücksgütern, wie man versicherte, sehr reichen Besitzerin, einer unvermählten Dame: Fräulein Angela von Scheerimbalt. So wenigstens sprachen die Hausmeisters-Leute sie aus. Später hab' ich erfahren, daß der Name ein französischer sei und ursprünglich „Gérimbal" laute. Er versicherte, das gnädige Fräulein werde außer sich sein über dies traurige Ereigniß, und er beschwor, es sei zum erstenmale in seiner vieljährigen Praxis, daß eines der ihm anvertrauten Gebäude auf solche Einfälle gerathe! Daran ist Niemand schuld, fuhr die Hausmeisterin dazwischen, wie die „Sau-Zimmerputzerischen", die vergangenen Winter noch die jetzt kassirte Dachwohnung inne gehabt und ewig gewaschen und nasse Wäsche aufgehängt und „gepritschelt" haben; davon ist Alles durchgeweicht!

Das geht mich Nichts an, äußerte ich; wir wollen nicht untersuchen, woran es liegt; die Hauptsache, dünkt mich, besteht darin, daß Sie mir einstweilen eine andere Unterkunft anweisen; denn hier kann ich nicht bleiben, wenn gebaut wird; und ich gestehe, daß ich auch in die Festigkeit der noch nicht eingefallenen Decken wenig Vertrauen setze.

Schlimpe gerieth in große Verlegenheit. Auf solche ganz unerwartete Begebenheiten reiche seine Instruktion nicht aus; er müsse erst Verhaltungsbefehle beim gnädigen Fräulein abholen; dieses befinde sich auf dem Lande; vor nächster Woche könne er nicht zu ihr hinaus und.... Herr Inspektor Schlimpe, unterbrach ich ihn, das wird mir zu umständlich. Bis künftige Woche wünsch' ich nicht auf Ruinen einherzuwandeln. Theilen Sie mir gefälligst mit, welche Fluren so glücklich sind, Ihre jungfräuliche Herrin zu umgrünen, und liegen diese nicht außer allem städtischen Verkehr, so denke ich heute noch es mit einem Stellwagen zu wagen, der mich ihr zuführen soll. Ich muß meine Sache rasch in's Reine bringen. Auch zweifle ich nicht, daß in ihren vielen und großen Häusern vakante Quartiere sich finden lassen.

Schlimpe schien sehr zufrieden, daß ich meine Kastanien selbst aus der Gluth holen wollte. Er gab mir die verlangte Adresse, und ich bestieg eines jener von matten Pferden gezogenen Vehikel, welche „Stellwägen" genannt werden. Von dem Dorfgasthause, an welchem mein bedächtiger Kutscher seine Patienten auswarf, neue Opfer als Rückfracht erwartend, führte ein staubiger, schattenloser Pfad zu Fräulein Angela's Sommervergnügen, und ich langte vor ihrer Thüre in einem sehr deprimirten Zustande an. Mehrere kläffende Hunde wehrten mir den Eingang; eine vertrocknete, lange, mürrische Frau, in welcher ich auf den ersten Blick die regierende Ministerin des Innern erkannte, versicherte kurz, doch entschieden: es würde nur an Freitagen ausgetheilt. Ich komme nicht um zu holen, sondern um zu bringen, sprach ich. Was bringen Sie? fragte die Trockene. Das werd' ich Ihrem Fräulein sagen, war meine Antwort; hier, nehmen Sie meine Karte und melden Sie mich. Vorher aber entfernen Sie dies vierbeinige Ungeziefer, denn ich stehe nicht dafür, daß ich nach den Bestien trete, wenn sie mir zwischen die Beine fahren.

Sie rief die widrigen Dickwänste an sich, und ich blieb zurück in der beruhigten Ueberzeugung: ich sei doch wirklich werth, daß mich die Sonne bescheine; denn diese brütete auf mir, wie auf einem Straußen-Ei.

Anmuthiger ländlicher Aufenthalt das, wo kein Baum, kein Laubdach den Raum vor dem Eingange beschattet!

(Fortsetzung folgt.)

ꝫ **Neumarkt,** 29. Jan. [Selbstmord. — Todesfall.] In den letzten Tagen der vorigen Woche erschoß sich zu Krintsch der dortige Förster B., wie erzählt wird, mittelst eines Pistols, das er vorher mit Wasser geladen hatte. — In derselben Woche starb auch an den Folgen jener schrecklichen Erkältung der Einwohner der Kolonie Karlsberg, der unter der Windmühle zu Meesendorf sein Nachtlager aufgeschlagen hatte.

□ **Freiburg,** 28. Jan. [Unglücksfall.] Vor einigen Tagen lieferte eine 78jährige Webers-Wittwe, welche bereits über 30 Jahre für das Haus Kramsta arbeitete, ihr Webe Leinwand ab, und erhielt als Arbeitslohn 1 Thlr. 25 Sgr., wofür sie für ihre Bekannten im Heimathsorte Adelsbach bei Salzbrunn für 1 Thlr. Spezerei-Waaren hier am Orte kaufte und mit denselben und dem baaren Gelde von 25 Sgr. in Begleitung einer andern Webersfrau den Rückweg antrat. In dem Dorfe Polsnitz wurden beide Frauen von einem ehrenwerthen und mitleidigen Herrn, der mit dem Kutscher nach Holz fuhr, eingeladen, eine Strecke Weges auf einem Schlitten mitzufahren, was auch Beide dankbar annahmen. Nachdem dieselben den vielen Touristen wohl bekannten städtischen Forst „die Harthe" zur Hälfte passirt, mußte die jüngere Webersfrau den Schlitten verlassen, um auf einem Fußwege nach ihrer Heimath zu gelangen, wogegen die 78jährige Frau noch eine Strecke Weges mitfuhr. An der Stelle, wo es nach Adelsbach geht, angelangt, entfernte sich auch die alte Frau, bestens dankend, um vollends zu Fuß die kurze Strecke bis Adelsbach zurückzulegen. Leider ist diese Person bis zur Stunde noch nicht eingetroffen und auch, trotzdem täglich einige 30 Personen ausgehen, selbige zu suchen, noch nicht aufgefunden worden, obgleich der Fuhrherr wie der Kutscher genau die Stelle bezeichnet haben, wo die alte Frau den Schlitten verlassen hat. Wahrscheinlich ist die arme Frau bei dem stürmischen Wetter, welches gerade an diesem Tage hauste, an irgend einer tiefen Stelle im Schnee umgekommen.

○ **Charlottenbrunn,** 29. Jan. Die Spukgeschichte in der zu Michelsdorf gehörigen Kolonie Heidelberg, über welche bereits in diesen Blättern berichtet worden ist, macht insofern noch einmal von sich reden, als heute die Haupturheberin durch den Gendarm Schmidt aus Wüstewaltersdorf auf richterlichen Befehl verhaftet worden ist. Sie soll auch einen neunjährigen Knaben zur Theilnahme an dieser Spukerei verleitet haben. — Das bei dem Feuer in Hausdorf vermißte Mädchen ist wieder zum Vorschein gekommen. Halb entkleidet hatte sich das Kind beim Ausbruche der Feuersbrunst aus Angst entfernt und in eine benachbarte Bleiche geflüchtet. — Die Schlittenbahn in unsern Bergen naht sich ihrem Ende, obschon es in den Nächten meist stark gefriert.

△ **Reichenbach,** 29. Jan. [Carl von Holtei's Vorlesung.] Gestern Abend hielt unser Holtei in den dichtbesetzten Räumen des Saales zum goldnen Stern eine Vorlesung aus seinen Schriften ernsten und heitern Inhalts. Die ungünstigen Wege hatten auch die Bewohner der nahen und fernen Umgegend nicht abgehalten, zu erscheinen. Von Anfang bis zu Ende folgte das zahlreiche Auditorium dem Dichter in die wechselnsten Stimmungen; bald war jeder an das Sterbebett des alten Kahl versetzt, und zählte mit dem guten Oswald angsterschüttert die immer mattern Athemzüge, bald reiste das Publikum heiter mit dem alten Merckel von Breslau nach Sybillenort, zurück, und bis Parchwitz, um der guten Kaiserin den echt schlesischen Streuselkuchen zu bringen, oder gar mit dem unglücklichen „Hypuchunder", dessen Fatalitäten eine humoristische Arabeske zu dem so tief sinnigen „Suste nischt ok heem" bilden können. Ja du lieber alter Vagabonde, wir glauben dir es gar gern, wenn du uns aus deinem vollen Herzen versicherst, daß das „Suste nischt ok heem" auch dich überfällt, und die friedliche Hütte Obernigks dem wandernden Boten, der sie einst bewohnte, gar oft als der sichere Port erscheint, in dem der Sänger ein vielbewegtes Leben reich an Genüssen und Freunden, nicht minder reich an Enttäuschungen aller Art beschließen möchte.

Nun so können wir denn dir und uns nichts Besseres wünschen, als daß du, wie der Friedel heem kommst und bleibst, und schließen mit dem Endvers des, dir vom hiesigen Männergesangverein gewidmeten Liedes:

„O kehre wieder einst in unsre Mitte,
Du wirst uns immerdar willkommen sein.
Im Prunkgemach wie in der kleinen Hütte,
Räumt man dem Sänger gern ein Plätzchen ein. —

Heute Abend verläßt uns Herr von Holtei, um sich nach Oels zu begeben, von wo er eine sehr nette poetische Einladung in schlesischer Mundart erhalten hat, und von ihm eine geliebte Schwester wohnt.

S. **Ohlau,** 29. Jan. [Wasserstand.] Die Ohle zeigte heute Früh an dem, nach dem Oderpegel regulirten, Wassermaße eine Höhe von 15 Fuß, stand also etwa 1½ Fuß niedriger, als das Hochwasser vom August v. J. Das Eis hat sich zwar allenthalben gehoben, ist aber, da es theils sehr stark, theils noch an die Ufer angefroren, bis jetzt nirgends abgegangen. Das Wasser ist diesmal später angekommen, als es sonst bei einem plötzlichen Regen- und Thauwetter zu geschehen pflegt, weil die Schnee- und Eismassen in den Seitengräben und im Ohlbette selbst einen rascheren Abfluß verhinderten. Die Oder steht heute noch niedrig — 8 Fuß am hies. Unter-Pegel — und ebenso das Eis noch fest. Nach dem eingegangenen Wasser-Rapport aus Oppeln ist die Oder seit gestern Nacht dort um einen Fuß gefallen, während das Eis sich von Krappitz ab zwei Stunden lang in Bewegung gesetzt hat. Obgleich, wie Ihre Zeitung heute berichtet, die Oder bei Ratibor um 11 Fuß gestiegen, so haben wir doch hier einen hohen Stand des Stromes gegenwärtig nicht zu erwarten, da einerseits die Zuführung des Wassers aus den Nebenflüssen auf Grund der oben angegebenen Umstände sich verzögert, andererseits, und dies ist die Hauptsache, seit 48 Stunden wieder Frost-Wetter eingetreten.

=t= **Guhrau,** 27. Jan. Gestern hatten wir das Vergnügen, die Opernsängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg in einem Concerte, worin die Künstlerin Arien aus Johann von Paris und Titus, eine Piece mit italienischem Texte und auf Verlangen den Erlkönig sang, aufs Neue zu bewundern und dabei die Wahrnehmung zu machen, daß die Stimme der gefeierten Sängerin noch dieselbe Kraft und Frische hat, wie früher. Ungeachtet der Regen am Concerttage in Strömen floß und ein höchst unerquickliches Thauwetter eingetreten war, war der Concertsaal dennoch gut besetzt. Stürmischer Applaus dankte der Künstlerin nach jeder Nummer für den gewährten Genuß. — Binnen Kurzem wird der Theater-Director Reißland, welcher vom vorigen Jahre her in hiesiger Gegend in bestem Andenken steht, mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und einen Cyklus von Vorstellungen geben.

=ch.= **Oppeln,** 29. Jan. [Vereidung.] Am heutigen Tage fand hierselbst die feierliche Vereidung der Mitglieder des Regierungs-Collegii, der Landräthe aus den Kreisen Kosel, Kreuzburg, Falkenberg, Lublinitz, Rosenberg und Groß-Strehlitz, und der Beamten der königl. Regierung statt. Nachdem Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn in würdiger und ergreifender Rede der erhabenen Eigenschaften Sr. Majestät des hochseligen Königs gedacht und demnächst auf die heilige Pflicht hingewiesen, Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige in guten wie bösen Tagen unverbrüchliche Treue zu bewahren, leistete derselbe selbst den vorgeschriebenen Eid und nahm solchen darauf von sämmtlichen Anwesenden entgegen. Am Schlusse des Vereidungsaktes brachte der Herr Regierungs-Präsident auf Se. Majestät den König Wilhelm ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

□ **Ratibor,** 29. Jan. [Zur Tageschronik. — Statistische Nachrichten.] Am 25. d. M. fand die feierliche Uebergabe der neu verliehenen Fahne an das Füsilier-Bataillon des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, das hier seine Garnison hat, durch den Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant v. Kapphengst statt. — Die Aushebungsliste der beiden Bezirke Ratibor und Hultschin weist hier günstigere Verhältnisse nach, als die neulich in Ihrer Zeitung über die Einstellung der Mannschaften erwähnten Angaben. Die qu. Liste enthält in der Regel circa 3400 Namen; zur Einstellung gelangen alljährlich etwa 200, also etwa 0,2 der gesammten resp. 0,5 der männlichen Bevölkerung. Die durchschnittliche Zahl der alljährlich der Armee und allgemeinen Ersatz-Reserve überwiesenen Mannschaften beläuft sich auf etwa 600, also auf 1,5 Procent der männlichen Bevölkerung des Kreises. — Die Zahl der zur hiesigen evangelischen Parochie gehörenden Personen beträgt 2400. Es wurden geboren im J. 1860 in der Gemeinde 73 Kinder, konfirmirt 39 Kinder. – Am 26. d. fand die feierliche Beerdigung des Stadtältesten Hrn. Kunstgärtner Frank statt, eines Mannes, der sich um die hiesigen Communalverhältnisse ein großes Verdienst erworben hat.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Das Thauwetter hatte schon Ende voriger Woche das Eis im Bober und Zacken in Bewegung gesetzt. Am 26. d. M. Abends trat bereits der Zacken aus, und der Bober war ufervoll. Der Frost, welcher in der Nacht eintrat, brachte ein Fallen der Wasserfluthen zu Wege; doch gerieth am 27. die massive Zackenbrücke auf der Greifenberger-Straße durch den Eisgang in ernstliche Gefahr, und es mußte emsig gearbeitet werden, um dieselbe von den sich aufthürmenden Eisstücken zu befreien. Der Zacken führte Eisstücke von drei Ellen Stärke mit sich. Am 28. Früh trat durch Eisstopfung der Bober aus, überschwemmte die hartauer Wiesen und drang in das Dorf Straupitz. — Da das Wasser sinkt, so dürfte die Gefahr vorüber sein. — Zu Boberröhrsdorf wurde in der Nacht des 27. Januar die Boberbrücke, welche schon Tage vorher sehr gelitten hatte, vom Eise zum Theil weggerissen.

+ Friedeberg a. Q. Im vorigen Jahre wurden in hiesiger evangelischer Kirchengemeinde 99 Kinder geboren, es starben 85 Personen. In der katholischen Gemeinde wurden 28 Kinder geboren und starben 11 Personen. In dem Strickverein fertigten die Kinder im vorigen Jahre 3984 Paar Strümpfe, 924 Paar Socken, 784 Paar Handschuhe 2c. Das Arbeitslohn betrug 235 Thaler.

△ Glaz. Um der dringendsten Noth in den ärmeren Gemeinden des Kreises zu steuern, hat die Kreis-Armen-Kommission verschiedene Lebensmittel, als Roggenmehl, Graupe, Erbsen, Reis und Salz angekauft, welche den betreffenden Ortsarmen-Verbänden zur weiteren Vertheilung an die Armen zum halben Einkaufspreise abgelassen werden sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Februar 1861.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau, Freiheitsgasse, Grundstück Nr. 3/4, abg. 10375 Thlr., 14. Febr. 11 U., Stadtger. 1. Abth.
Nieder-Salzbrunn, Gasthof Nr. 19, abg. 7228 Thlr., 15. Febr. 11 U., k. Kr.-Ger.-Commiss. Fürstenstein.
Zedlitz, Besitzung Nr. 72 (Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, Ziergarten und 2 Ackerparzellen) abg. 5038 Thlr., Nr. 76, die Ziegelei nebst Acker- und Wiesenparzellen, abg. 6221 Thlr. und Nr. 31 zu Sackerau, Ackerparzellen, abg. 519 Thlr., 28. Febr. 11½ U., Kr.-Gericht 1. Abth., Ohlau.
Schmiedegrund, Mehlmühle 3, abg. 5671 Thlr., 4. Febr. 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth., Reichenbach.
Breslau, Vorwerksstr. 19, abg. 61533 Thlr., 21. Febr. 11 U., Stadtgericht 1. Abth. Breslau.
Girlachsdorf, Bauergut 6, abg. 6045 Thlr., 18. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Reichenbach.
Breslau, Vorwerksstr. Nr. 1a. abgetrenntes Grundstück, genannt Paulshöhe, abg. 17216 Thlr., 25. Febr. 11 U., Stadtger. 1. Abth., Breslau.
Ohlau, Grundstück 17, Thiergarten, abg. 4146 Thlr.; Nr. 50, Poln.-Steine abg. 623 Thlr., Nr. 26 ohlauer Aecker, abg. 320 Thlr., Nr. 201 ohlauer Aecker, abg. 80 Thlr., 21. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Ohlau.
Nieder-Schreibendorf, Rittergut, abg. 33400 Thlr., 1. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth., Strehlen.
Oels, Haus nebst Garten Nr. 377, abg. 1060 Thlr., 11. Febr. 11 Uhr. Kr.-Ger. 1. Abth., Oels.
Unchristen, Restbauergut Nr. 1, abg. 1515 Thlr., 4. Febr. 11½ U., Kreis-Ger. 1. Abth., Breslau.
Weissig-Mohrenthal, Freistelle 23, abg. 1540 Thlr., 9. Febr. 11 Uhr, Kreisger.-Commiss. Raudten.
Ober-Rudolfswaldau, Bauergut 38, abg. 1000 Thlr., 14. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Waldenburg.
Wohlau, Grundstück 117, abg. 1293 Thlr., 4. Febr. 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth., Wohlau.
Polnisch-Marchwitz, Bauergut Nr. 13, abg. 2395 Thlr., 15. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Namslau.
Nieder-Tannhausen, Mühle Nr. 32, abg. 4427 Thlr., 21 Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Waldenburg.
Waldenburg, Haus Nr. 1, abg. 4451 Thlr., 20. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Waldenburg.
Breslau, Ohlauerstr. Grundstück 55, abg. 29127 Thlr., 11. Febr. 11 U., Ger.-Assessor Mark im 2. Stock des Stadtgerichts.
— Ring, Bude Nr. 271b., abg. 1044 Thlr., 23. Febr. 11 U., Stadtgericht 1. Abth., Breslau.
Klein-Rosen, Freigarten 10, abg. 1337 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth., Striegau.
Malkwitz, Grundstück 51, abg. 1148 Thlr., 27. Febr. 11½ U., Kr.-Gericht 1. Abth., Breslau.
Münsterberg, Bürgerbezirk 206, abg. 1500 Thlr., 14. Febr. 11 U., Kreis-Gericht, 1. Abth., Münsterberg.
Altherbsdorf, Restbauergut 19, abg. 2900 Thlr., 15. Febr. 11 U., Kreis-Gericht 1. Abth., Münsterberg.
Ober-Ludwigsdorf, Freistelle 2, abg. 210 Thlr., 25. Febr. 11 U., Kreis-Gericht, 1. Abth., Oels.
Schwentnig, Bauergut 8, abg. 4940 Thlr., 25. Febr. 11 U., Kr.-Gerichts-Deput. Nimptsch.
Münsterberg, Haus Nr. 32, abg. 3258 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth., Münsterberg.
Tiefensee, Freistelle 12 und Ackerstück 23, abg. 1800 Thlr., 9. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 2. Abth., Strehlen.
Nieder-Olbendorf, Grundstücke 23 und 38, abg. 650 und 780 Thlr. 18. Febr. 11. U., Kr.-Ger. 1. Abth., Strehlen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin. Ueber den bereits im gestrigen Mittagbl. d. Ztg. erwähnten großen Betrug giebt die „B.- u. H.-Z." folgende Mittheilungen: Der Inhaber des seit Kurzem bestehenden Bank- und Wechselgeschäfts Carl Fuchs u. Co., der durch verwegene Arbitrage-Geschäfte und verwandte Börsen-Operationen bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, hat in ansehnlichen Summen gefälschte Wechsel (so viel man weiß, hauptsächlich auf Becker u. Co. in Leipzig) in Umlauf gesetzt. Hand in Hand mit diesen Fälschungen hat er gleichzeitig, unter Benutzung einer hier bestehenden sehr bedenklichen Geschäftsusance, nach welcher an der Börse gekaufte Wechsel erst einen Tag nach der Auslieferung bezahlt werden, Wechsel zu namhaften Beträgen (von einem einzigen Hause allein bis zu 40,000 Fr.) gekauft und ist mit diesen oder ihrem Erlöse seit gestern flüchtig geworden. Die Fälschungen sind, so viel man vernimmt, in Wien durch das dortige Haus Jaques Léon Söhne entdeckt worden. Ein Beauftragter dieser Firma hatte sich unmittelbar nach der Entdeckung hierher begeben, dem Betrüger die Falsificate präsentirt und ist von ihm befriedigt worden. Gleich darauf hat Fuchs sich auf die Flucht begeben. Im Ganzen schätzt man das Object der verübten Gaunerei auf etwa 40,000 Thlr.

Posen. [Gutsverkauf.] Die Herrschaft Mechlin im Kr. Schrimm, dem Grafen Roger Raczynski gehörig, ist von demselben, wie verlautet, an den Rittergutsbesitzer von Mukulowski auf Kotlin aus freier Hand verkauft worden. Dieselbe hat ungefähr 4000 Morgen Acker, 1000 Morgen Wiesen, 6000 Morgen Forst, 1000 Morgen Hutung. Der Kaufpreis, einschließlich der Abfindung des Pächters, soll 150,000 Thaler betragen haben, wovon 60,000 Thaler bei der Uebernahme zu zahlen sind. Wenn diese Angaben, wie wir glauben dürfen, richtig sind, so würden sie beweisen, daß die Güterpreise bei uns erheblich herabgegangen sind, wofür die Gutsbesitzer sich bei denen bedanken mögen, die es sich seit mehreren Jahren angelegen sein lassen, über unsere öffentlichen Zustände irrige Meinungen zu verbreiten und die Provinz überall in Mißkredit zu bringen. (Pos. Z.)

Amtlicher Börsen-Aushang.

In Veranlassung des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten benachrichtigen wir hierdurch das kaufmännische Publikum, daß

nach einer Anzeige des königlichen General-Consuls in Warschau **die grünen polnischen ⅟₁ Bank-Rubelscheine nur bis Ende Februar d. J. in allen polnischen Staatskassen angenommen werden,** daß von da ab bis auf Weiteres nur die Bank von Polen sie annehmen und gegen neue hellnußfarbige umwechseln wird. Die betreffende Bekanntmachung der Bank von Polen befindet sich in Nr. 1 der diesjährigen „Warschauer Zeitung."

Breslau, 30. Januar 1861. **Die Handelskammer.**

† **Breslau,** 30. Januar. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 48$\frac{11}{12}$, Credit 51⅜, wiener Währung 65 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger begehrt und wurden bis 81¾ bezahlt. Fonds fest und höher.

Breslau, 30. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, sehr fest; ordinäre 12—13⅓ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 15⅔—16⅚ Thlr., hochfeine 16½—16¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig Angebot; ordinäre 9—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16½ bis 18½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; gekündigt 3000 Ctr.; pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 48¼ Thlr. bezahlt, 48 Thlr. Gld., März-April 49¾ Thlr. Br., April-Mai 49 Thlr. Br., Mai-Juni 50 bezahlt u. Br.

Rüböl unverändert; gekünd. 150 Ctr.; loco, pr. Januar und Januar-Februar 11¼ Thlr. Br., Februar-März 11⅙ Thlr. bezahlt, März-April 11⅓ Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 20$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 20¼ Thlr. Gld., Februar-März 20⅓ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 20$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 20¾ Thlr. Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 30. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch vom heutigen Markte läßt sich nur eine sehr flaue Haltung in allen Getreidearten berichten; bei mittelmäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern, am reichlichsten von Roggen, waren die Umsätze höchst unbedeutend und die gestrigen Preise wurden schwer erzielt.

Weißer Weizen	78—85—90—93 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—80—85—90 „	
Brenner-Weizen	68—72—76—78 „	
Roggen	58—60—61—63 „	
Gerste	48—52—56—60 „	
Hafer	28—30—32—34 „	
Koch-Erbsen	62—66—68—70 „	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 „	
Wicken	45—50—53—56 „	

Oelsaaten schwach behauptet, doch nur in besten Qualitäten verkäuflich. Winterraps 86—90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75 bis 80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl ohne Aenderung; loco 11¼ Thlr. Br., pr. Januar 11¼ Thlr. Br., Januar-Februar 11¼ Thlr. Br., Februar-März 11⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 11½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben fanden zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer; feine Qualitäten waren am verkäuflichsten.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅚ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10⅓—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. Jan. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 5 F. 11 Z. Eisstand.

Amtlicher Wasser-Rapport.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 29. Jan., Nachm. 5 Uhr, am Unterpegel 10 Fuß. Eisgang von 1½ Uhr ab bis 5 Uhr ununterbrochen. 30. Jan., Morgens 8 Uhr, am Unterpegel 10 Fuß 6 Zoll.

Vorträge und Vereine.

? [Central-Gärtner-Verein für Schlesien. Allgemeine Sitzung.] Aus der hamburger „Garten- und Blumenzeitung", redigirt von Eduard Otto, werden einige Aufsätze gärtnerischen Inhalts verlesen. — In Harlem hat sich ein Verein der Blumenzwiebelzüchter constituirt. — Die „Pomona" berichtet, daß in Theer getauchte Hobelspäne, auf die Beete zwischen die Sämlinge gestreut, alles Ungeziefer abhalten. — Die Handelsgärten Nordamerikas haben nach einem Berichte des Herrn Baldinger zu Philadelphia, welcher in dem Neubertschen Deutschen Magazin für Gartenkunst enthalten ist, einen größern Umfang, als wir gedacht haben; so z. B. hat ein Herr Buist 4 Meilen von Philadelphia ein Etablissement von 200 Acker Land. Die Gewächshäuser enthalten 22,000 Q.Fuß Glas, ohne die vielen Frühbeete und großen Wein- und Obsttreibhäuser. Der Rosengarten (3 Acker groß) enthält nichts als Rosen, und gewährt im Monat August und September, der dortigen Blüthezeit, einen imposanten Anblick. Bei Herrn Dundas in Philadelphia ist die Victoria regia beinahe das ganze Jahr in Blüthe. Nachdem noch darüber Besprechungen stattgefunden, wurde, da die Zeit zu weit vorgeschritten war, das Weitere auf die nächste Sitzung (7. Februar) verschoben.

Briefkasten der Redaktion.

Wir machen die geschätzten Einsender von Mittheilungen wiederholt darauf aufmerksam, daß, wenn der Name des Einsenders uns nicht genannt ist, der Artikel ohne Weiteres bei Seite gelegt wird.

Dem Herrn .. z. in Bunzlau: wir haben des Konzertes schon Erwähnung gethan und können leider von dem Eingesandten keinen Gebrauch machen.

Mit einer Beilage.

Ihre gestern in Frankenstein vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [674]
Zimmerlich, Kreisger.-Rendant.
Anna Zimmerlich, geb. **Kammler.**
Habelschwerdt, den 29. Januar 1861.

Unsere am 29. Januar stattgehabte Vermählung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung an.
Dr. **Adolph Goldstein**, praktischer Arzt zu Kattowitz. [1027]
Natalie Goldstein, geb. **Huldschinsky.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. **Lummert**, von einer Tochter beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 30. Januar 1861.
[1006] **Rudolph Hentschel.**

Die heut Vormittag 10½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Friedenthal**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Tannhausen, den 29. Januar 1861.
Julius Kauffmann.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh ¼4 Uhr starb hier der königl. Hauptmann u. Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. Herr **Benjamin Winderlich**, im Alter von 73 Jahren. [675]
Gnadenfeld, den 29. Januar 1861.
Lange, i. A.

Gestern Mittag starb der Straf-Anstalts-Bureau-Assistent **Geppert.** Seinen vielen Freunden, die ihm stets das treueste, herzlichste Andenken widmen werden, diese traurige Nachricht. Breslau, den 30. Januar 1861.
[1013] **Einige seiner Freunde.**

[1026] **Todes-Anzeige.**
Mit dem größten Schmerz erlauben wir uns den heute Nacht um 3 Uhr an Lungenlähmung in einem Alter von 52 Jahren erfolgten Tod unsers guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders, des Apothekers **Heinrich Mentzel**, statt jeder besondern Meldung hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 30. Januar 1861.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend um zwei Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Gestern Nacht 11 Uhr entschlief nach langen Leiden unser theurer, geliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der königl. Landwehr-Lieutenant **Herrmann Leyfer**, in einem Alter von 37 Jahren 10 Tagen. Diese Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt:
Die Hinterbliebenen.
Lohe, den 30. Januar 1861. [999]

---

[682] **Danksagung.**
Allen denen, welche durch ihre Theilnahme an der Beerdigung des königl. Regierungs- und Schul-Rathes **Barthel** die Gefühle der Hochachtung und Liebe gegen den theuren Entschlafenen aussprachen, sei hiermit der wärmste und ergebenste Dank gebracht.
Breslau, den 30. Januar 1861.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Minna Steinbrück mit Herrn Dr. Ernst Hildebrand in Schweidnitz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Alfred Geier mit Frl. Josephine Heising in Neustadt, Hr. Landrath von Niebelschütz mit Frl. Clara von Peucker in Berlin.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Albert Schneck in Breslau, Hrn. Ludz in Sarawenze, Hrn. Landrath v. Selchow in Ratibor.
Todesfälle: Hr. General-Major a. D. Franz Erdmann Conrad von Uthmann und Schmolz in Wiesbaden, Frau Weber geb. Neumann in Glogau.

Verlobungen: Frl. Antonie Sasse mit Hrn. Lieut. Hermann Becker in Berlin, Frl. Julie Blumenreich mit Hrn. Isidor Landsberger das., Frl. Margarethe Kastal in Warschau mit Hrn. Siegm. Heller in Hamburg, Frl. Agnes Quandt in Treten mit Hrn. Pastor Massia das.
Eheliche Verbindungen: Hr. Dr. Waldmüller mit Frl. Marie Arenberg in Berlin, Hr. Robert Pape mit Frl. Marie Noack das., Hr. Louis Dames mit Frl. Lyda Meyer das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolf Mühling in Berlin, Hrn. T. Zimmermann das., Hrn. Lieut. Hermann v. Sydow in Posen, eine Tochter Hrn. Landrath v. Roebel in Ortelsburg.
Todesfälle: Hr. Porträt- u. Genremaler Emil Kolitz in Berlin, Hr. Rentier Louis Pfaehler das., Frau Meysel das., Hr. Nagel in Charlottenburg.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 31. Jan. (Kleine Preise.)
1) Zum dritten Male: **„Die Gustel von Blasewitz.“** Dramatisirte Anekdote in 1 Akt von S. Schlesinger. 2) Zum dritten Male: **„Carolina,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel.“** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert. 3) Zum dritten Male: **„Ein Fall im Riesengebirge.“** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von A. Berla und G. v. Moser. Musik von A. Conradi. 4) Zum dritten Male: **„Der Polterabend.“** Komisches Ballet in 1 Akt. Musik von Unverricht. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl.
Freitag, den 1. Febr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Das Glöckchen des Eremiten.“** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Lockroy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart.
Sonnabend, den 2. Febr., findet die für dieses Jahr bestimmte **Theater-Redoute** als **maskirter und unmaskirter Ball,** mit Verloosung von 100 Geschenken, statt. (Haupt-Gewinn ein silberner Pokal mit 10 Stück Dukaten.) Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Büreau zu haben.

Pädagogische Section.
Freitag den 1. Februar, Abends 6 Uhr, Herr Sem.-Oberl. Scholz: **„Die Mangelhaftigkeit der Erfolge der Lehrerwirksamkeit.“** Vom Sem.-Oberl. Prange in Bunzlau. (Manuscript eingesandt.) [681]

Sing-Academie.
Heute Donnerstag um **5** Uhr: [680]
Generalprobe zum Requiem.

Verein d. Brüder u. Freunde.
Stiftungsfest
Mittwoch den 6. Febr., Ab. 7 Uhr, im **Café restaurant.** Gastbillets werden im Ressourcen-Lokale, Ring 1, am 2. u. 3. Februar, Abends von 7—8 Uhr verabfolgt.

Circus Blennow
im Kärger'schen Circus, Schwertstr. 1.
Heute Donnerstag, den 31. Januar:
Große außerordentl. Vorstellung.
Die hohe Schule mit dem arab. Schimmel-Wallach **„Allahor“** von Herrn **Hugo Blennow** geritten. — Vorführung der arab. Rappstute **„Pandora“** durch den **Director.** — **Kampf mit dem sibirischen Trauben-Bären „Lupka“**, seinem Führer und dem Wolfshunde. — **Der Bär und die Schildwache.** Komische Scene von mehreren Mitgliedern. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
[1014] **A. Blennow,** Director.

Liebich's Lokal.
Heute Donnerstag: [687]
2tes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderen: Sinfonie von Mozart (D-dur in 4 Sätzen). „Die Najaden“, Ouverture von W. Bennett. Ouverture zur Oper: „Die Genueserin“ von Lindpaintner.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Donnerstag den 31. Januar: [645]
Reünion-Ball,
maskirt und unmaskirt.
Anfang 8 Uhr.
Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr. sind in den bekannten Commanditen zu haben, so wie Logen à 2 Thlr.
Kassenpreis: 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 31. Januar: [1022]
13tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Zahnärztliche Anzeige.
Meinem Versprechen gemäß werde ich Sonntag den 10. Febr. Nachmittags in Breslau eintreffen und daselbst im Hotel zur goldnen Gans bis Dinstag den 12. Febr. zu sprechen sein. Vermöge meines neuen **Mundmessers** bin ich im Stande, die künstlichen Zahnpiecen zu solchem Preise zu liefern, daß auch weniger Bemittelte sich eine Garnitur beschaffen können.
Berlin, den 29. Januar 1861.
Der Hofzahnarzt Dr. **E. Blume,**
[676] Unter den Linden Nr. 41.

Bescheidene Anfrage. [687]
In Nr. 49 der Schlesischen Zeitung ist der Wunsch ausgesprochen, daß die Schafschau recht zahlreich **und ganz besonders von den Sternen erster Größe beschickt werden möchte.** — Wenn es erlaubt ist, werden auch wir dabei glänzen.
Jupiter und **Venus.**

Um Irrthum und Mißbrauch vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich mit der hiesigen Firma: **N. Arend u. Co.** weder in geschäftlicher noch in verwandtschaftlicher Beziehung in Verbindung stehe. [1024]
Stettin, den 29. Januar 1861.
E. Aren.

Verloren. Mittwoch am 30. Jan. NM. zwischen 2 und 3 Uhr wurde auf dem Wege vom Hintermarkt bis Liebich's Etablissement **eine Brosche** von mattem Golde in Form drei dreiblättriger Kleeblätter verloren. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe, Matthiasstraße Nr. 81, zwei Treppen rechts, eine **sehr angemessene** Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [1029]

Mockturtle-Suppe
jeden **Donnerstag** in der Weinhandlung bei
[91] **C. Krause,** Nikolaistraße 8.

Geschäfts-Anzeige.
Dieses zur Anzeige, daß die Herren **O. Th. Pannenborg** hierselbst und **O. Bockhoff** zu Loga vom 1. Januar 1861 an nicht mehr Theilhaber unseres, seit langen Jahren bestandenen Viehgeschäfts sind, wir dasselbe aber nach wie vor unter der Firma: **Gebrüder Pannenborg,** in Weener in Ostfriesland, auf's Thätigste fortsetzen werden, und uns zu Aufträgen empfohlen halten. [874]
Weener (Ostfriesland), im Januar 1861.
Gebrüder Pannenborg.

Eine Wittwe, einer gebildeten und geachteten Familie hier angehörig, wird, wissenschaftlich, social und praktisch dazu befähigt, vom 1. April d. J. an ein Pensionat für junge Mädchen gebildeten Standes, welche ihre Schulbildung 2c. in Breslau vollenden wollen, errichten. Dasselbe wird der geneigten Berücksichtigung empfohlen. Der Hofrath Dr. Pulst und der Rechtsanwalt Teichmann werden auf Erfordern über Qualifikation 2c. gefälligst Auskunft geben. [535]

Breslauer Theater. [618]
Sonnabend, den 2. Februar 1861.
Große Redoute
unter spezieller Leitung des Herrn Balletmeister **Pohl.**
Programm.

I. Theil. Großes Doppel-Konzert, ausgeführt von den Musikchören des 1. Kürassier- und 2. schles. Grenadier-Regiments (Nr. 11).

II. Theil. Tanz-Divertissement.
Verzeichniß der Aufzüge, Erscheinungen, Tänze und Ueberraschungen:
1. Galopp. 2. Tanz der Marketenderinnen, getanzt von den Damen des Ballets. 3. Tyrolienne. 4. **Große Wachtparade des alten Fritz.** 5. Polka. 6. Das Erscheinen folgender Riesenfiguren: a. **Der Winter mit nachträglicher Weihnachtsbescheerung.** b. **Die wandelnde Konditorei mit frischem Backwerk für das Publikum.** c. **Bacchus in heiterer Laune.** 7. **Schlesischer Bauerntanz,** getanzt von Malwine Rudolphi, Bertha Stobel, Fritz Barsch und August Sims. 8. Polka mazurka. 9. **Großer Aufzug der breslauer Feuerwehr,** ausgeführt von den Fräulein Finster, Stahl und 14 Damen des Ballets. 10. Wiener Walzer.

III. Theil. Große Tombola mit 100 Prämien.
Hauptgewinn: **Ein silberner Becher mit 10 Dukaten.**
Verzeichniß der Geschenke, welche auf die 1500 Loose fallen.

1) Eine Nachtlampe mit Porzellanlichtschirm.
2) Ein Damen-Toilettenspiegel mit Bronceguß.
3) Ein Wachsstockhalter mit Wachsstock,
4) **Ein Stereoskopenkasten mit zwölf Bildern.**
5) Ein Operngucker.
6) Ein Nadelkissen von Bronce.
7) Ein Schmuckkästchen.
8) **Ein silb. Becher mit 10 Dukaten.**
9) Ein Briefbeschwerer mit Kasten von Alabaster.
10) Ein Uhrhalter von Alabaster.
11) Ein Aschenbecher von Alabaster.
12) Ein Damen-Necessaire.
13) Eine Damenkravatte.
14) Ein Blumenkörbchen.
15) Ein Ballfächer.
16) Ein Notizbuch von Emaille.
17) Ein Portemonnaie von Schildpatt.
18) Ein Paar Haarnadeln.
19) Ein feiner pariser Damenkamm mit Bronce-Schleife.
20) Eine Nachtlampe mit Lichtschirm.
21) Ein Briefbeschwerer mit Dintenwischer.
22) Ein Uhrhalter.
23) Ein Aschenbecher von Leder mit Broncebeschlag.
24) Eine Brosche.
25) Ein Paar Armbänder.
26) ¼ Duzend Wiener Handschuhe.
27) Ein Visitenkartentäschchen.
28) Ein Porzellankörbchen.
29) **Eine Moderateurlampe.**
30) Ein Flacon,
31) Zwei geschliffene Krystall-Weinflaschen.
32) Ein Porzellankörbchen.
33) Ein Aschenbecher von Leder mit Bronce.
34) Ein Damen-Necessair.
35) Eine Damenkravatte.
36) Ein Blumenkörbchen.
37) Ein Ballfächer.
38) Ein Notizbuch.
39) Ein Portemonnaie von Schildpatt.
40) Ein Paar Haarnadeln.
41) Eine Brosche.
42) Ein Paar Armbänder.
43) Ein Visitenkartentäschchen.
44) Ein seidener Regenschirm.
45) ¼ Duzend Wiener Handschuhe.
46) Ein Handtuchhalter.
47) **Eine große Nachtlampe von Alabaster.**
48) Ein Briefbeschwerer mit Dintenwischer.
49) **Eine große Tischuhr von Bronce.**
50) Eine Damenkravatte.
51) Ein Blumenkörbchen.
52) Ein Ballfächer.
53) Ein Notizbuch.
54) Ein pariser Damenkamm mit Bronce-Schleife.
55) Ein Paar Haarnadeln.
56) Eine Brosche.
57) Ein Paar Armbänder.
58) Ein Visitenkartentäschchen.
59) Ein Portemonnaie.
60) Ein Flacon.
61) Zwei geschliffene Krystall-Weinflaschen.
62) Ein Paar Krystallvasen.
63) Ein Cigarrenständer.
64) **Ein feines Reisenecessaire.**
65) ¼ Duzend Wiener Handschuhe.
66) Eine Reiseflasche.
67) Ein Notizbuch.
68) Ein Paar Haarnadeln.
69) Ein Visitenkartentäschchen,
70) Ein Paar Armbänder.
71) Ein Portemonnaie.
72) Ein Cigarrenständer von Alabaster.
73) **Ein Cigarrenständer von Mahagoni mit Bronce-Beschlag.**
74) Ein Paar Haarnadeln.
75) Eine Brosche.
76) Ein Porzellankörbchen.
77) **Eine Bronce-Guß-Gruppe,** darstellend: die Jagd.
78) Ein Visitenkartentäschchen.
79) ¼ Duzend Wiener Handschuhe.
80) Ein Porzellankörbchen.
81) Ein Handtuchhalter.
82) Eine Cigarrentasche.
83) Ein Kartentäschchen.
84) Ein Bostonkasten.
85) Ein Flacon.
86) **Eine Bronce-Guß-Gruppe,** darstellend: die Fischerei.
87) Ein Porzellankörbchen.
88) Ein seidener Regenschirm,
89) Eine Schreibmappe mit Perlmutter.
90) Ein Stock.
91) Ein Paar Haarnadeln.
92) Ein Visitenkartentäschchen.
93) Ein Porzellankörbchen.
94) **Ein feines pariser Portefeuille mit Perlmutter-Mosaik.**
95) Ein Uhrhalter.
96) **Ein Damentisch mit Perlmutter-Mosaik.**
97) Ein Flacon.
98) Ein Schreibzeug von Alabaster.
99) Ein Alabaster-Bonbonnière.
100) Eine Tischglocke.

IV. Theil. Ball.
Ball-Ordnung. 1) Damen und Herren erscheinen im Ballanzuge oder maskirt. — Im ersteren Falle tragen sie, um das Maskenrecht zu ehren, eine Larve am Arm oder an der Kopfbedeckung, im letzteren Falle Charakter-Kostüm, Chauve-Souris, oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzer oder halber Larve. 2) Der Saal wird um 8 Uhr (gleichzeitig auch die Abendkasse geöffnet. 3) Um 9 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet. 4) Um 11 Uhr findet die Verloosung von 100 Geschenken statt, und zwar in folgender Weise: a. Es werden 1500 Loose ausgegeben; jede Person erhält zu ihrer Eintrittskarte ein Loos gratis. b. Wenn die 1500 Loose vergriffen sind, oder wenn die Ziehung bereits angefangen hat, kann Niemand, der noch ein Billet lösen will, mehr Anspruch auf ein Loos machen. c. Das Zusammenrollen von 1500 Nummern, sowie das Hineinlegen derselben in das Glücksrad geschieht im Beisein eines königlichen Polizeibeamten. d. Die auf die betreffenden Loose fallenden Geschenke können entweder bald nach beendigter Ziehung gegen Rückgabe der Loose in Empfang genommen, oder an den drei nächstfolgenden Tagen im Theaterbüreau während der Verkaufsstunden abgeholt werden. 5) Billets in den Saal a 1 Thaler, mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des 1. und 2. Ranges verbunden ist, und Billets zur Gallerie für Zuschauer a 10 Sgr. sind im Theaterbüreau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.
Die **Masken-Garderobe** der Frau **Wolff** befindet sich am Eingange des Theaters. Für die abzugebenden Kleidungsstücke ist der Aufbewahrungsraum erweitert. Die **Restauration** hat Herr **Maiwald** übernommen. Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet. — Ende des Balles 3 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Restauration auf dem Bahnhof der Ostbahn Eydtkuhnen soll vom 1. April d. J. ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. — Pachtlustige mögen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualifikation und Führung bis zu dem auf [377]
den 20. Februar d. J., Mittags 12 Uhr
in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine franco versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Eydtkuhnen“
versehen an die unterzeichnete Direktion einreichen.
Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten.
Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Centralbüreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.
Bromberg, den 11. Januar 1861. **Königliche Direktion der Ostbahn.**

Bekanntmachung. [661]
Die Herren Aktionäre des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins werden zu einer auf **den 14. Februar d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrei abzuhaltenden **General-Versammlung** eingeladen, und gleichzeitig auf die Bestimmungen des § 36 der Statuten, wonach jeder Aktionär durch Vorlegung der Aktien sich zu legitimiren hat, hingewiesen.
Zum Vortrage werden kommen:
1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1859.
2) Besprechung über die Zollstätte zu Diersdorf.
Gnadenfrei, den 28. Januar 1861.
Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Aktien-Vereins.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères.
Breslau, Hummerei Nr. 17. [17]

Amtliche Anzeigen.

[168] **Bekanntmachung.**
In dem Kaufmann **Robert Alexander Seidel**'schen Konkurse sollen im Termine **den 7. Febr. d. J., Vorm. 11 Uhr,** im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes durch den Auktions-Kommissarius Fuhrmann unter Leitung des unterzeichneten Kommissars verschiedene zur Masse gehörige Ausstände im Gesammtbetrage von ohngefähr 300 Thlr. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. Kauflustige können die Beschreibung der Forderungen im Bureau XII. einsehen.
Breslau, den 26. Januar 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Költsch.

Aufforderung der Erbschaftsgläubiger und Legatare [161]
im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.
Ueber den Nachlaß des Magazin-Verwalters **Julius Füssel** zu Zawadzki ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 12. März 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 16. März 1861, Vormitt. 11½ Uhr, in unserm Audienzzimmer Nr. 2
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Groß-Strehlitz, den 19. Januar 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Königl. Kreis-Gericht zu Brieg.
Erste Abtheilung.
Den 28. Januar 1861, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Lange** zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf Montag den 28. Jan. 1861
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Wielisch hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 9. Februar 1861 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Staats, im Instruktions-Zimmer Nr. 1
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 11. Febr. 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Brieg, den 28. Januar 1861. [167]

---

[20] **Bekanntmachung.**
Der Freigärtner **Johann Chmielorz** zu Lassoki, früher zu Thurze wohnhaft, ist durch rechtskräftiges Urtel für einen Verschwender erklärt und darf demselben fortan kein Kredit ertheilt werden.
Ratibor, den 1. Dezember 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Licitation.
Die Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, Lublinitzer Kreises, mit Hebebefugniß von 1½ Meilen soll anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin den **21. Februar d. J.** Nachmittags 2 bis 6 Uhr, in unserm Geschäftslocale anberaumt worden, wozu alle Pachtlustige mit dem Bemerken zu erscheinen aufgefordert werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren deponiren muß. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns sowie bei dem Unter-Steuer-Amte in Guttentag jederzeit eingesehen werden. [165]
Landsberg O./S., den 27. Januar 1861.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Holzverkauf.
Sonnabend, den 9. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, soll in dem Gerichtskretscham zu Peiskerwitz ein Theil des im Schutzbezirk Kottwitz, unterhalb der alten Oder liegenden 80 bis 160jährigen Eichenbestandes, abgeschätzt auf circa 6000 Kubikfuß Derbholz excl. Stock- und Reisigholz, stehend, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in einzelnen Loosen verkauft werden. Der Abfuhrtermin wird auf den 1. Juni d. J. festgesetzt werden, so daß Käufer das Holz schälen können. — Die Loos-Eintheilung und die Taxe kann in hiesiger Forstregistratur und bei dem Waldwärter Grunert zu Auras, welcher Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termin vorzeigen wird, eingesehen werden.
Nimkau, den 29. Januar 1861. [166]
Der Oberförster Frh. v. Lüttwitz.



Die Glocke.

Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pro Quartal (13 Nummern) 13 Sgr. und 3¾ Sgr. Steuer.

„Die Glocke“, anerkannt die billigste und reichhaltigste **„Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“**, erscheint, von jetzt an in vergrößertem Format (8 große Folio-Seiten) **und ist auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen.** Mit der spannenden illustrirten Novelle: **„Die weiße Sklavin“**, beginnt sie eine Reihenfolge trefflicher Erzählungen und Novellen. Sonstiger Inhalt: **Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche** (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrolog, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet.

Leipzig, Engl. Kunstanstalt von **A. H. Payne.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in **Breslau** durch

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [684]

Montag den 4. Februar 1861 im Schießwerder-Saale

Stiftungsfest des katholischen Gesellen-Vereins.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Festes 6 Uhr. — Reservirte Plätze 10 Sgr. Erster Platz 7½ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr. — Billets sind zu haben: für reservirte Plätze nur bei dem Vereins-Kastellan **Winkler**, Schmiedebrücke Stadt Danzig, 1 Tr. hoch, Vorm. von 11–12 und Abends von 5 Uhr ab, für die anderen Plätze auch bei den Herren Kfm. **Beck**, Friedrich-Wilhelmsstr. 9, Kfm. **Jahn**, Kl. Groscheng. 32, Kfm. **Lorcke**, Neue Schweidnitzerstr. 6, Kfm. **Przybilla**, Oderstr. 17, Kfm. **Schadeck**, Fried.-Wilhstr. 76, Kfm. **Thiel**, Ohlauerstr. 52, Kfm. **Verderber**, Ring 24, Handschufabrikant **Zimmer**, Sandstr. 6, **Barwisch**, Einhorng. 4, 1 Treppe hoch. [1008]



Zum neuen pommerschen Laden,
Ohlauerstraße Nr. 59 zur goldenen Kanne.
Ausgezeichneten russischen Caviar, sowie frisch geräuch. Lachs in schöner, fetter Qualität empfiehlt **F. Radmann**, aus Wollin i. P. [1003]



Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir in Breslau, Ring 4, ein

Eisen-, Stahl-, Messing-, Kurzwaaren- u. Werkzeug-Geschäft

eröffnet haben, und werden wir stets bemüht sein, durch billigste Preise und solide Waare allen Ansprüchen zu genügen. [926]

S. u. Max Deutsch, Ring Nr. 4.

Haus- und Handlungs-Verkauf.

In einer lebhaften Kreis- und Garnison-Stadt ist ein am Ringe belegenes, zwei Etagen hohes Haus mit geräumiger nobler Ladeneinrichtung und lebhaftem Geschäft, sofort wegen anderweiter Unternehmungen unter billigen Bedingungen zu verkaufen; die Lage ist eine der schönsten in der Stadt; dasselbe eignet sich auch zu jedem anderweiten Unternehmen. Näheres unter frankirten Briefen E. P. poste restante Sorau N. L. [577]

Neuen Isländischen Flachfisch,

so wie **alle Gattungen Heringe**, empfiehlt an Wiederverkäufer wie Consumenten zu zeitgemäßen Preisen;

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [595]

Frische, gesunde, grüne Rapskuchen

offerirt billigst: **Ed. Neuberg**, Comptoir: Reuschestraße 1. [1020]

Für Zucker-Fabrikanten.

Die so schnell vergriffen gewesenen Zabel'schen Apparate: ad I. zur Untersuchung der Knochenkohle und Ackererde auf kohlens. Kalk; ad II. zur Bestimmung des Kalk- und Ammoniak-Gehalts in Rübensäften; ad III. zur Untersuchung der Kohlensäure auf Gehalt an Kohlensäure und schwefliger Säure; ad. IV. zur Untersuchung der Salzsäure auf Gehalt an Schwefel und schwefliger Säure, der Knochenkohle, Scheidekalks ꝛc. auf Gehalt an Gips; ad V. zur Untersuchung der Salzsäure, Schwefelsäure ꝛc auf Gehalt an reiner Säure, des Scheidekalks auf Gehalt an Kalk, der Soda, Pottasche und Rohasche auf Gehalt an reinen kohlensauren Salzen ꝛc. sind wieder vorräthig und werden solche bei billigster Berechnung prompt versandt durch [673]

Franz Clavon,
Aschersleben, Provinz Sachsen.

Lotterie-Loose ⅟₁, ½, ¼, abzulassen: Schleuse 11, Bibliothek in Berlin. [951]

Coringa-Reis,

vorzüglicher Güte, 16 Pfd. für 1 Thlr., 1 Pfd. 1 Sgr. 10 Pf.,
großkörniger Arracan-Reis 13 Pfd. 1 Thlr.,
neue große ung. geb. Pflaumen, 5 Pfd. für 9 Sgr., das Pfd. 2 Sgr.,
harte süße gegossene Pflaumen, à Pfd. 3 Sgr., 5 Pfd. für 13 Sgr.,
saure geb. Kirschen, Kirschmus, geschälte amerikanische Aepfel, Hagebutten, fein geschliffene Gräupchen, so wie

große süße

Messinaer Apfelsinen,

16–20 Stück für 1 Thlr., und vollsaftige frische Citronen 12 Stück 10 Sgr., empfiehlt die Handlung: [636]

Gotthold Eliason,
Reuschestr. 63, nahe am Blücherplatz.

In einer großen schlesischen Provinzialstadt ist ein im Betriebe befindliches und gut eingerichtetes

Destillations-Geschäft

zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adresse unter **D. G.** an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden.

Peru-Guano

empfehlen als **zuverlässig echt** unter Garantie des höchsten Stickstoffgehalts, und besorgen solchen von unserm **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [672]

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Ungarisches Schweinefett,

in vorzüglicher Qualität, offerirt billigst:
W. Kirchner, Hintermarkt 7. [998]

Eine **Besitzung** von einigen 50 Mrg. incl. Wiesen, durchweg kleefähiger Boden, massiven Gebäuden, 1½ Meile von Breslau entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen, oder gegen eine städtische Besitzung zu vertauschen.

Frankirte Offerten unter T. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1005]

Katharinen-Pflaumen,
das Pfd. 5¾ Sgr.;
Kaiser-Pflaumen,
das Pfd. 2½ Sgr.;
süße ungarische Pflaumen,
das Pfd. 1¾ Sgr.,
19 Pfd. für 1 Thlr., [1019]

empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Ausverkauft

werden die noch vorhandenen Gegenstände, um so schnell als möglich damit fertig zu werden, zu außergewöhnlichen Preisen: [1017]

französ. Double-Long-Shawls,
echte schwarze Sammete,
lyoner schwarze Taffete,
feine wollene Kleiderstoffe.

Ganz besonders wird auf eine große Auswahl feinster **pariser Boa-Stiefletten** für Herren und Damen zu ungemein billigen Preisen aufmerksam gemacht.

Altbüsserstraße 29, 1. Etage,
im ehem. Graf Sauermaschen Hause.
Eingang Messergasse.

Cotillon-Orden u. Geschenke für Damen,

neuester Art, empfehlen: [686]
Hübner & Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Engl. Federstahl,

alten, offerirt billigst: **J. R. Feldmann**,
Comptoir: Reuschestraße 58/59. [1023]

Seezander, Seehechte,

Bleie, sowie andre Fischwaaren empfiehlt:
G. Donner, Stockgasse 29. [1009]

Gutes Landbrodt

ist zu haben Matthiasstraße 70 im Keller bei **Kuban.** [1016]

[1002] **Zu verkaufen:**
ein Vorbau, Glasschränke und Thüren, Ring Nr. 37 beim Wirth.

Rindvieh-Verkauf.

Das Domin. **Zülzendorf** bei Gnadenfrei hat 7 schöne tragende **Kalben** zu verkaufen.

Rindvieh-Verkauf.

Das Domin. **Ruppersdorf** bei Strehlen hat mehrere schöne tragende **Kalben** und junge sprungfähige **Stiere** zu verkaufen.

Auf dem Dominium Groß-Patschin bei Peiskretscham stehen **3 dreijährige Stiere**, reine mürzthaler Race, zum Verkauf. [648]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen**, sowie **Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Büreau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [677]

Die Haupt-Agenten:

Zu **Breslau: F. Klocke.** Zu **Glogau: Brethschneider u. C.** Zu **Görlitz: H. Breslauer.** Zu **Reisse: Aug. Ed. Hampel.**

Die Neben-Agenten:

Zu **Breslau: Th. Köhler.**
= **Beuthen O.-S.: P. Mühsam.**
= **Bolkenhayn: C. Lischke**, Apotheker.
= **Brieg: G. Kränsel.**
= **Cosel: Löwe**, Destillateur.
= **Creuzburg: C. G. Hertzog.**
= **Falkenberg: Carl Fröhlich.**
= **Frankenstein: Berthold Kaßner.**
= **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
= **Freiburg: C. A. Leupold.**
= **Freistadt: G. Ismer.**
= **Friedeberg a. Q.: E. Weisbach**, PrivatSekr.
= **Friedland O.-S.: Heinr. Schulze**, Apotheker.
= **Glaz: Constantin Ardelt.**
= **Gleiwitz: Leo Blumenreich.**
= **Görlitz: Oscar Bauernstein.**
= **Goldberg: Otto Arlt.**
= **Greiffenberg: Richard Fischer.**
= **Groß-Strehlitz: S. Schindler.**
= **Grottkau: Birkowitz**, Gasthofbesitzer.
= **Grünberg: C. W. Hellwig**, Apotheker.
= **Guhrau: C. G. Schneider.**
= **Guttentag: Adolph Epstein.**
= **Habelschwerdt: C. Grübel.**
= **Haynau: A. E. Thiel.**
= **Herrnstadt: A. F. Hoffmann.**
= **Hirschberg: C. A. de Bois.**
= **Hoyerswerda: W. Erbe**, Buchhändler.
= **Jauer: C. Stockmann.**
= **Kamienietz: Mahler**, Premier-Lieutenant.
= **Kattowitz: J. A. Zeidler.**
= **Kempen: D. Wieruszowsky.**
= **Krotoschin: C. Tiesler.**
= **Landeshut: Th. Schuchardt.**
= **Lauban: Otto Böttcher.**
= **Leobschütz: C. Rucop.**
= **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**
= **Lüben: G. A. Böhm.**
= **Lublinitz: Louis Roth.**
= **Markliſſa: A. Berchner.**

Zu **Militsch: Heinr. Jac. Ertel.**
= **Münsterberg: F. A. Nickel.**
= **Namslau: Jul. Müller.**
= **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
= **Neurode: E. F. Grüger.**
= **Neusalz: F. A. Deysing.**
= **Neustadt O.-S.: A. Pietsch**, Buchhändler.
= **Nimptsch: Ludw. Müller.**
= **Oels: Aug. Bretschneider.**
= **Ohlau: C. D. Scholz.**
= **Oppeln: R. Lachs.**
= **Ottmachau: Lowag.**
= **Patschkau: Johann Gabriel.**
= **Pleschen: Gust. Hensel**, Apotheker.
= **Pleß: M. Eberhard.**
= **Poln.-Lissa** (Reg.-Bez. Posen): **G. C. Plathe**, Apotheker.
= **Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.**
= **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
= **Ratibor: E. F. Speil.**
= **Rawicz: Rob. Pusch.**
= **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
= **Rothenburg: H. Jankowitz**, Kommissionär.
= **Ruhland: Th. L. Böhme**, Färberei-Besitzer.
= **Sagan: Heinr. Köhler.**
= **Schmiedeberg: Ed. Klein**, Gutsbesitzer.
= **Schönberg: F. J. Denkwitz**, Apotheker.
= **Schweidnitz: Ludw. Heege**, Buchhändler.
= **Seidenberg: Wilh. Kloß.**
= **Sprottau: C. H. Frentzel.**
= **Steinau a/O.** (Reg.-Bez. Breslau): **G. Hoffmann.**
= **Strehlen: Franz Beck**, Rathmann.
= **Striegau: A. Beyer**, Gasthofsbesitzer.
= **Tarnowitz: J. P. Sedlaczeck.**
= **Trebnitz: F. W. Rambach**, Kr.-Steuer-Einnehmer.
= **Waldenburg: C. A. Ehlert.**
= **Warmbrunn: F. W. Richter.**
= **Wohlau: Julius Pohl.**
= **Zobten: A. Hennicke**, Maurermeister.

Vor Ankauf des verlornen Looses Nr. 35,546 4. Klasse 122. Lotterie wird hiermit gewarnt.
Steuer,
königl. Lotterie-Einnehmer. [1004]

Unterzeichneter wünscht mit einem breslauer Kaufmann ein

Butter- u. Käse-Geschäft

einzugehen. Proben liegen Ursulinerstr. 23, 1 Stiege, aus. [1028]

C. Donner, Gutsbesitzer, in Neutitschein in Mähren.

Ein großer, schwarzer, flockhaariger **Hühnerhund**, an der Brust mit weißen Haaren, ist Montag den 28. Jan, Nachm. abhanden gekommen. Wer denselben Ohlauerstr. 38, 2 Treppen, abliefert, erhält eine gute Belohnung.

1500 Schfl. rothe und 2000 Schfl. weiße **Eß- und Saatkartoffeln** [954] sind auf dem Dom. Uzarzewo, ½ Meile von Schwersens, 1½ M. von Posen, zu verkaufen.

Filzschuhe jetzt nur am billigsten Bischofsstraße Stadt Rom.

Auf der Herrschaft Zyrowa kann sofort oder zum 1. April d. J. ein anständiger junger Mann als **Lehrling** gegen angemessene Pensionszahlung placirt werden.

Zyrowa per Dziechowitz, den 28. Jan. 1861. [660]
Bodelius.

Gesucht werden [620]
zum 1. April d. J. ein gewandter **Kammerdiener** von gesetzten Jahren, und eine geschickte **Köchin.** Frankirte Adressen unter S. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zwei unverh. Wirthschafts-Beamten mit 200 u. 250 Thlr. Gehalt ꝛc., und **zwei unverh. Rechnungsführer** mit 100–140 Thlr. Gehalt ꝛc. — können placirt werden. — Nachweis: **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [869]

Ein gewandter **Handlungs-Commis** (Specerist) kann sich zum **sofortigen** Antritt schriftlich melden; jährliches Gehalt 100 Thlr. nebst freier Station. Frankirte Adresse sub Chiffre A. Z. Nr. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein Rittergutsbesitzer sucht eine gebildete **Wittwe** ohne Anhang, oder ein **Fräulein** in den gesetzteren Jahren zur Führung seiner umfangreichen Wirthschaft. Anerbieten, mit genauer Angabe der persönlichen Verhältnisse, werden unter H. F. P. 101 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden ersucht. [679]

Pensionäre finden in einer anständigen Familie liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung. Näheres Breitestraße Nr. 41, erste Etage. [1015]

[1000] **Ein Lehrling**
wird für ein bedeutendes **Colonialwaaren-Geschäft** gesucht. Näheres bei
S. Richter, Schmiedebrücke 42.

Tauenzienstraße 62 sind Wohnungen von 105 bis 170 Thlr. zu vermiethen, auch eine Keller-Wohnung von 30 Thlr. ist daselbst zu haben. Das Nähere daselbst bei C. Gubl eine Stiege. [1018]

Ein großes **Parterre-Lokal** und eine **Wohnung** im 2. Stock sind zu Ostern d. J. zu vermiethen bei [1011]
Orlandi u. Steiner, Albrechtsstr. 5.

[1007] **Wassergasse Nr. 29**
ist ein **Bäudel** mit Keller und Bodengelaß und ganzem Inventarium zu übernehmen.

Zwingergasse Nr. 4 im Keller, Ecke Taschen-Straße, sind große weiße mehlige Kartoffeln zu verkaufen Vorm. von 9 bis 12, Nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen und zum 15. Febr. zu beziehen Brüderstr 9, 2 Tr.

---

29. u. 30. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴12	28″0‴59	28″0‴99
Luftwärme	— 1,8	— 3,6	— 2,3
Thaupunkt	— 3,6	— 5,6	— 5,1
Dunstsättigung	84pCt.	82pCt.	76pCt.
Wind	O	NO	SO
Wetter	trübe	trübe	heiter

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 30. Januar 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔. .	91	88	80	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔. .	89	83	79	„
Roggen pro 84 ℔. . .	62	60	58	„
Gerste pro 70 ℔. . .	54	48	43	„
Hafer pro 50 ℔. . .	33	31	29	„
Erbsen pro Scheffel . .	66	60	51	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. Januar 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 92	85	73—80	Sgr.
dito gelber	88— 90	84	73—80	„
Roggen . .	61— 63	59	55—58	„
Gerste . . .	52— 57	50	40—45	„
Hafer . . .	32— 34	30	28—29	„
Erbsen . . .	63— 67	61	55—59	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	13	6	—	5	10
Sommerrübsen	5	12	5	—	4	20

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20 5/12 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 30. Januar 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141⅞ bz.
dito	2M.	140⅞ bz.
Hamburg ...	k.S.	150¾ bz.
dito	2M.	149⅚ B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6 18¼ bz.
Paris	2M.	78⅚ G.
Wien ö. W.	2M.	63¾ G.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅝ B
Oesterr. Währ.		65¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅜ B (für Freiw. St.-Anl. bis dito 1854 1856)
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 B.

St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101¾ B.
dito Kreditsch.	4	88⅝ B.
dito dito	3½	—
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¾ B
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	95¼ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 5/12 B
Schl. Rentenbr.	4	94 5/12 B.
Posener dito ..	4	91½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 11/12 B
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ G
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	49⅚ B
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	82 B.
dito Pr.-Obl.	4	85¼ G.
dito Pr.-Obl.	4½	92¾ G.

Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. ..	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	119¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	119¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	86¼ B.
dito dito	4½	93½ B.
dito dito	3½	73⅔ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	33¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28 5/12 B.
Warsch.-Wien.		—
Minerva	5	19⅜ B.
Schles. Bank ..	4	75 B
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		51⅜ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.